

scharf nach links

# SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG

und dann immer geradeaus

NUMMER 1 SEPTEMBER 1988

PREIS: 25.- ÖS

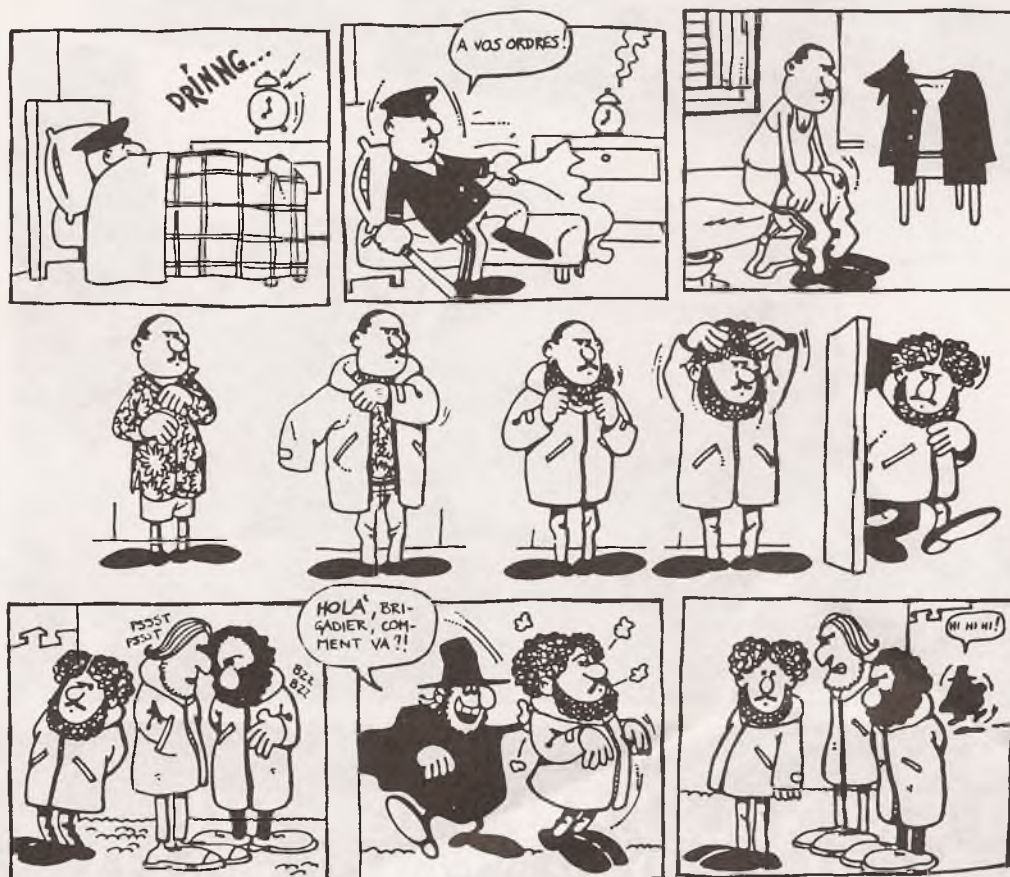


## BAUGRUND, BESTE LAGE: DIE LIQUIDIERUNG DER AEGIDI/SPALO

- VORSICHT STUFE ● COPS AND COCKS ● BLÖDE GERÜCHTE ● WIEN IST HAPPY ● SPENDENAUFTRUF
- CHRONOLOGIE EINER RÄUMUNG ●
- STERBEHILFE ● POLICE AND THIEVES ●

## INHALTSVERZEICHNIS:

Impressum .....	1
Editorial .....	2
Wien ist happy .....	3
Sterbehilfe .....	5
Blöde Gerüchte .....	9
Chronologie .....	12
Vorsicht Stufe .....	13
Titel wissen wir nicht .....	17
Cops & Cocks .....	19
Betrifft Aegidigasse/Spalowskygasse .....	22
Police and Thieves .....	23
Wie gnadenlose Maschinen .....	27
Pressespiegel .....	29
Solidarität mit der Bewegung Aegidi/Spalo .....	31
Grisu .....	35
Der Kampf geht weiter .....	36



IMPRESSUM: HerstellerInnen, HerausgeberInnen, MedieninhaberInnen : Hausgemeinschaft Ägidi/Spalo & FreundInnen, dzt. ohne festen Wohnsitz. . Redaktion, grafische Gestaltung, Layout, MitarbeiterInnen : Angie, Beate, Christoph, Dragica, El, Erwin, Judith, Lotse, Maria, Maja, Robert, Sena, Tommi, Wolfgang, Xandi.. Druck: Eigendruck. . Verlags- und Herstellungsort: Wien; copyright 1988 bei den Autoren.  
 REDAKTIONANSCHRIFT: (Anregungen, Wünsche, Beschwerden usw.). Postfach 18, A - 1183 Wien.  
 OFFENLEGUNG LAUT MEDIENGESETZ:  
 1. Die SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG ist zu 100% im Eigentum der Hausgemeinschaft Ägidi/Spalo & FreundInnen.  
 2. Grundsätzliche Richtung der SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG: Scharf nach links und dann immer geradeaus.  
 ÄGIDI-SPALO-SOLIDARITÄTSKONTO: PSK 2.747.385

## Editorial

**SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG**, das war einmal eine verwittrte Tafel über dem Eingang zu einem Gassenlokal in Wien-Gumpendorf. Im Lokal gab es Kaffee zum Selbstkostenpreis, massenhaft linksradikale Zeitschriften und Besucher, die man im Bermuda-Dreieck schwerlich finden wird.

**SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG**, das war das Infocafé der Hausgemeinschaft Ägidigasse 13. In den Morgenstunden des 12. August ließ die Gemeinde Wien einen Bulldozer der Baufirma HAZET in die **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** donnern. Es war der Auftakt zur Räumung der Ägidi.

Die Zeitschrift **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** fängt genau dort an, wo die Prügelbullen, Sanierungshaie, Rathauspolitiker und WAZ-Schreiberlinge aufgehört haben. Sie wird - hoffentlich - dort enden, wo es über solche Vorgänge nichts mehr zu berichten gibt. Einfach, weil es die Schädlinge nicht mehr gibt.

Die vorliegende erste Ausgabe der **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** ist dem Thema Vertreibung aus der Ägidigasse gewidmet. Über diese gewalttätige "Hausdurchsuchung" und die anschließende Delogierung wurde in der Presse viel geschrieben. Das wenigste davon entsprach den Tatsachen. Wir, die Betroffenen, wollen einmal selbst zu Wort kommen, über unsere Erfahrungen berichten, richtigstellen, unsere Standpunkte darlegen. Es ist höchste Zeit.

Die **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** wird von der Hausgemeinschaft Ägidi/Spalo und Freunden geschrieben, hergestellt und vertrieben. Sie wird weiterhin erscheinen, über den Fortgang der Ereignisse rund um Ägidi/Spalo informieren und versuchen, auch die inhaltliche Debatte über Sanierung, Häuserkampf, Sozialabbau und vor allem den Widerstand gegen das Regime der Schädlinge voranzutreiben. Mehr nicht.

Wir würden uns freuen, wenn die **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** ein Schritt weiter im Kampf gegen

die wirklichen Schädlinge wäre. Das wird nur hinhauen, wenn ihr alle uns unterstützt. Schreibt uns, kritisiert uns, helft uns. Fallweise könntet ihr auch spenden oder euch einen Packen **SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG** krallen und auf eigene Faust für den Vertrieb sorgen.

Wär doch gelacht, wenn die Schädlinge uns mit ein paar Hundertschaften, Prügeln, Feuerwehrschräuchen, Tränengas, Bulldozern, Stapozisten, Gefängniszellen und Politikern zum Schweigen brächten! Vorläufig kriegen wir das Maul noch auf, und ein Ausdruck davon ist eben ... Erraten!

Die

**SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG!**



11. 8. 1988 Die Spalo wird geräumt



# Wien IST



Ägidi/Spalo sind weg, futsch, plattgewalzt. Vater Staat hat uns wieder mal gezeigt, wessen Vater er wirklich ist. Wir, die Ägidis, sind vordringlich ein "arbeitsmarktpolitisches Problem", hat unser väterlicher Freund Edlinger noch gemeint, bevor er seine Meuten losschickte, um sei-nen Frieden herbeiprügeln zu lassen. Das Ganze lief dann wie am Schnürchen, und jetzt werden siebzig Leute kriminalisiert, unser Krimskrams wurde, just 50 Jahre nach der Arisierung, eingezogen und wir stehen auf der Straße. Und da fragt man sich dann doch gelgentlich, wie das mit der Vendetta wohl aussehen wird. Vielleicht sollte man sich aber zuvor fragen, was alles schief gelaufen ist, wie das politische Kräfteverhältnis aussieht und was zu tun ist, um es zu unseren Gunsten zu verändern. Da könnte man hergehen, und diesen Artikel zum Anlaß nehmen, um mal inhaltlich über Ägidi/Spalo und so zu diskutieren. Wäre nett, wenn die "SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG" das nachholen könnte, was wir im Haus nur ansatzweise geschafft haben.

## Ägidi/Spalo: Eine militante Delogierung

Damit, daß wir den Skandal bloß dokumentieren, wird es kaum getan sein. Man sollte sich die Illusion, wir könnten mit unseren ohnmächtigen Mittelchen den Lügen der Macht unsere blütenreine Wahrheit gegenüberstellen, abschminken. Diesen Staat kann man nicht mehr entlarven oder bloßstellen. Denen ist nichts mehr peinlich, gar nichts. Und sie, die Edlingers, Zilks, Smejks, Blechas und Kumpanei an ihren miesen 1.Mai-Ansprachen-Idealen zu messen würde bedeuten, sich an der Demagogie zu begeistern, mit der sie die Massen am Schmach halten. Abgesehen davon, daß die Litanei von Arbeit, Fortschritt, Demokratie und Innerer Sicherheit an uns exemplarisch durchexerziert wurde,

sind diese bürgerlichen Mythen ja auch nicht das Gelbe vom Ei. Und trotzdem, irgendwas ist schon dran an dieser Notwendigkeit, Gumpendorf zu befrieden, an diesem unbändigen Drang, bei uns in der Ägidi/Spalo *tabula rasa* zu machen, ein Exempel des österreichischen Weges hin zur Europareife zu statuieren. Die ganze Scheiße, die da Mitte August ihren Höhepunkt und Abschluß fand, findet ihre Erklärung nicht in den biederen Bürokratenhirnen irgendwelcher Gemeindebonzen, sondern in einer sozialen Umwälzung, der nicht nur Ägidi/Spalo zum Opfer fielen.

Im Grätzl rund um Ägidi/Spalo fliegen seit Jahren die Fetzen. Im "Stadterneuerungsgebiet Gumpendorf" reichen einander Sozialtechnokraten, Architekten, Gemeindepolitiker, Sanierungshaie und die Wohnbaumafia die Hände. Seit Jahren wird munter drauflos geholt. Das Szenario ist bekannt aus New York, London, Frankfurt.... Altmietter fliegen raus, intakte Wohnhäuser werden zerstört, profitträchtige Neubauten hochgezogen. Ein Yuppie-Viertel entsteht, während die alteingesessenen Unterschichten an den Stadtrand verfrachtet werden. Die Grundstückpreise erklimmen lichte Höhen, der U-Bahn-Bau verspricht Goldene Zeiten. Das blindwütige Wirken des Kapitalismus wird ergänzt durch eine sich beständig perfektionierende Sozialplanung. Wir haben uns dagegen gewehrt, klar doch. Das hat denen da oben nicht gefallen, auch klar. Aber in dem Maße, in dem die Sanierung fortschritt, mußten wir zwangsläufig den Boden unter den Füßen verlieren: Unsere potentiellen Bündnispartner, die gleichfalls von Absiedlung Bedrohten, waren größtenteils einzeln delogiert worden. Bei einer Wohnbevölkerung von 20.000 im Grätzl sollten insgesamt 6.000 Menschen abgesiedelt werden. 3.000 sind schon weg, und nach dem Fall der Ägidi/Spalo ist der Weg mehr oder weniger frei. Die restlichen 3.000 Sanierungsoffer können nunmehr, nachdem das

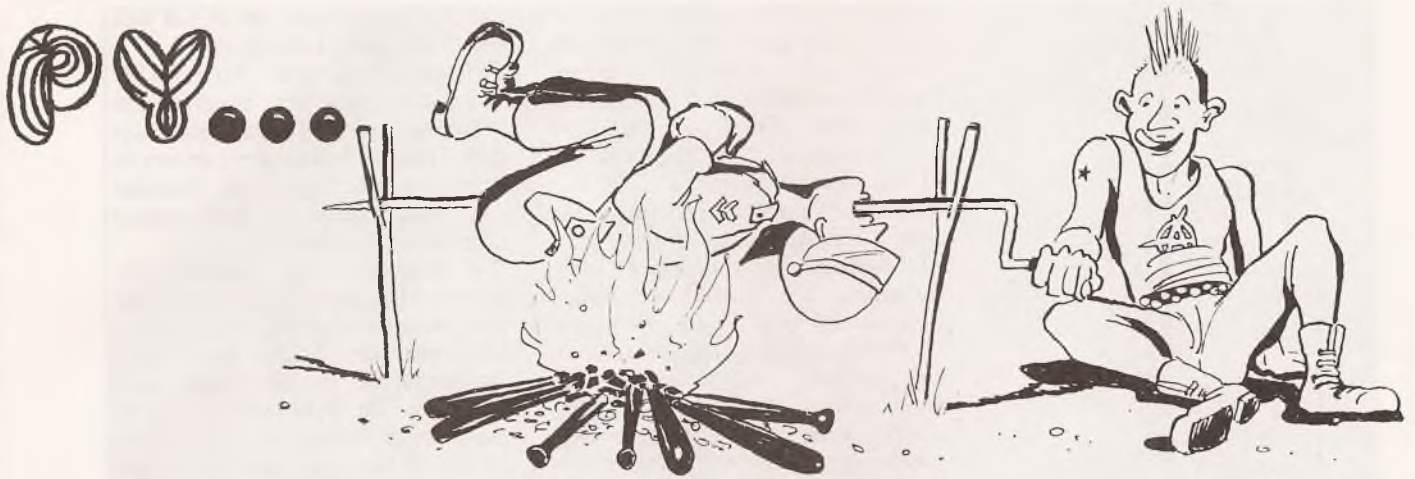
Zentrum des Widerstands geschleift worden ist, problemlos in die Stadtrandghettos abgeschoben werden. Bei den "Normalmietern" langt ein Gerichtsvollzieher, zwei Funkstreifen und ein Möbelwagen. Bei uns ein paar Hundertschaften, Feuerwehrschräuche, Bulldozer, Scharfschützen, Tränengas... Das Prinzip ist dasselbe...

## Mythos Gegenmacht

Die jahrelange Propaganda von wegen "Rechtsstaat, der vor (unseren) Stahltüren endet", deutet darauf hin, daß für die Herrschenden die Frage der politischen Kontrolle zentral war. In der Ägidi/Spalo hatte sich eine Keimform der Gegenmacht auf dem Territorium etabliert. Der "Freiraum", den wir jahrelang verteidigt hatten, ermöglichte es uns, vielfältige kulturelle und politische Aktivitäten zu starten. Und: Wir gingen nach außen, waren aktiv, attackierten die Sanierung.

Wir waren dem Staat auf diesen abstrakten Ebenen gefährlich. Es mußte ihnen darum gehen, das staatliche Gewaltmonopol exemplarisch wiederherzustellen. In Zeiten wie diesen, wo die Unterschichten vielfältigen Attacken zwecks Neuzusammensetzung des Ausbeutungsobjekts ausgesetzt sind, ging es auch darum klarzustellen, wie hierzulande neuerdings mit Ansätzen zu kollektivem Widerstand umgegangen wird.

Aber in dem Maße, in dem die Sanierung das Grätzl auffraß, konnten wir uns nur mehr defensiv bewegen. Aber wir ließen das Projekt Ägidi/Spalo nicht zum Ghetto verkümmern. Wir mobilisierten, durchbrachen ansatzweise die Isolation, wurden zum politischen und kulturellen Bezugspunkt - nicht nur in Gumpendorf. Je zügiger die soziale Umschichtung durchschlug, umso wichtiger wurde es für den Staat, auf unsere Initiativen zu antworten. Sie stilisierten uns zur "Autonomen-Trutzburg". Nicht, weil wir aktuell so gefährlich gewesen wären. Im



Gegenteil: Weil wir noch zu harmlos, zu schwach, zu wenig verankert waren, konnten sie es sich leisten, uns zur realen Bedrohung umzulügen. Sie brauchten ein Exerzierfeld für ihre präventive soziale Konterrevolution. Sie wollten den Bürgerkrieg im Kleinen durchexerzieren, allen potentiellen Rebellen zur Mahnung und dem Krone-Leser zur Erbauung.

Wir haben uns - immerhin - zwei, drei, vier Jahre lang gehalten, Leute mobilisiert, ein Zentrum der Gegenkultur betrieben, Interventionen geleistet. Sie haben ihren ganzen Repressionsapparat, die Urlaubszeit und einige Millionen gebraucht, um mit uns fertigzuwerden. Es ging - wie immer - um die Macht. Und es ging ihnen schon längst nicht mehr um zwei Abbruchhäuser in Gumpendorf.

Das muß uns bewußt sein, bevor wie uns überlegen, was weiter zu geschehen hat. Eben weil Agidi/Spalo ein nicht-garantiertes Ghetto waren, im Zuge der sozialen Neuzusammensetzung des Bezirks dazu werden mußten, kann es nicht genügen, nur neue Wohnmöglichkeiten zu fordern.

### Bei Räumung: Krieg!

Was von den Herrschenden bloß zugestanden wird, kann von ihnen nach Belieben wieder weggenommen werden. Ein Lehrbeispiel dafür haben wir diesen August miterlebt. Wir dürfen uns in dieser Situation nicht darauf beschränken, bloß eine "neue" Agidi/Spalo zu fordern. Das würde uns von den

Gemeindemietern, den Obdachlosen, den Delogierten, überhaupt den Unterschichten, isolieren.

Wir wollen keine Sonderbedingungen. Wir wollen's umgckchrt:

Alle sollen die gleichen Miet-/Lebens-Bedingungen haben wie wir. Unsere Forderungen müssen vereinheitlichen, den Widerstand gegen den kapitalistischen Angriff offensiv gestalten.

Das heißt:

- Einheitsmietzins für alle; Autoriduzione (Mieter bestimmen selbst ob bzw. wieviel Miete sie zahlen); Kampf für die Gegenmacht und kollektive Aneignung der Wohn- und Reproduktionsbedingungen.
- Vorrangig aber: Raus aus der Isolation, die Verbindung zu den sozialen Kämpfen herstellen, das imperialistische Projekt der Neuzusammensetzung der Ausbeutungsobjekte durchkreuzen und exemplarisch aufzeigen, daß und wie Widerstand möglich ist.

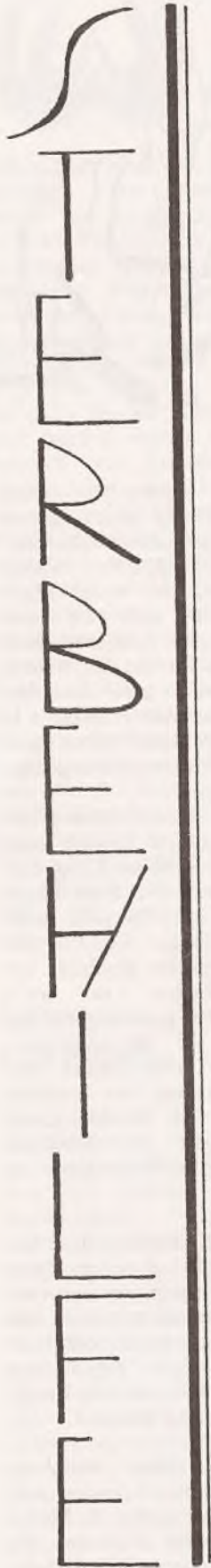
Auf Dauer durchzusetzen, zu halten, sind nur Strukturen der Gegenmacht, die dem Kapital abgetrotzt, abgekämpft, weggenommen wurden. Projekte, mit denen sich breitere Schichten positiv identifizieren können und für die zu kämpfen sie als ihr ureigenstes Interesse begriffen haben. Wir müssen wegkommen von der hilflosen Forderung nach Häusern und übergehen zur systematischen politischen Aktion. Ein Staat, der

uns physisch ausmerzen wollte, wird uns freiwillig nichts geben. Aber er wird verdammte Schwierigkeiten mit Formen des Widerstands kriegen, die weder spalt- noch integrierbar sind. Nur wenn wir ein politisches Kräfteverhältnis herstellen, das für die Herrschenden nicht mehr nach Belieben steuerbar ist, werden Projekte á la Agidi/Spalo Bestand haben und mehr sein als Almosen für sogenannte "Randgruppen".

Aus der Agidi/Spalo-Erfahrung lernen heißt, endlich bewußt und planmäßig den sozialen Krieg aufnehmen, den uns der Staat längst schon erklärt hat. Es geht nicht darum, bei Edlinger, Smejkal und Komplizen möglichst geschickt um neue Bruchbuden zu anti-chambrieren. Es geht darum, die als Reaktion auf die kapitalistischen Angriffe unvermeidlich entstehende Bewegung des sozialen Antagonismus zu radikalisieren, auszuweiten und die zahllosen Akte individuellen Widerstands zu vernetzen.

Wir hatten Zilk, Edlinger und Co "bei Räumung Krieg" versprochen. Genau so sind sie gegen uns vorgegangen: Sie haben begriffen, daß der soziale Krieg rundum tobt. Ihre Vernichtungsstrategie gegen uns war total. Sie führten den Krieg, mit dem wir geprahlt hatten.

Bei Räumung: Krieg. Nachholbedarf besteht. Sonst enden wir noch am Alberner Hafen. Es bleibt dabei: Feuer und Flamme für diesen Staat, der so viele Gesichter und so beschissen viele erstklassige Adressen hat....



Die Räumung der Ägidi war schon lang geplant und sollte bereits im Sommer 86 realisiert werden. Damals schickte die Emma 52 einen Brief (eingelangt am 22.7) mit der Aufforderung, das Haus bis 31.7.86 zu räumen.

Diese Räumungsaufforderung war Folge der Auflösung des Vereins "Bulldog", der 1983 nach der Gaga-Räumung die Aufgabe hatte, Proteste schon vor den geheiligten Pforten des Rathauses abzufangen. Ein gewisser Wolf Sator, von der damaligen Jugendstadträtin Fröhlich-Sandner zum Integrationspezialisten ausgerufen und vielen Leuten seither in schlechter Erinnerung, war Hauptbetreiber dieses Vereins, der nach verschiedenen Aussagen (Emma 52, Wohnungstadtrat Edlinger, Emma 13) schon im Herbst 85, im März 86 oder erst im Herbst 86 aufgelöst wurde. Dieser Verein hatte Wohnungen in der Ägidi gemietet und den eigentlichen Bewohnern als Präkarium weitergegeben. Im Sommer 86 gab es angeblich Mietschulden des Vereins, weshalb die Ägidi dran glauben sollte.

Der Bezirksvorsteher des 6. Bezirks, Kurt Pint, freute sich darüber sehr, weil er schon längst eine Sporthalle auf dem Areal Ägidi/Spalo errichten lassen wollte. Das Gerede von der Sporthalle sollte wohl die Nachbarschaft gegen die bösen Ägidis aufbringen, weil die mit ihrer Anwesenheit das wunderbare Bauwerk verhinderten. Was Pint aber bis heute nicht zugibt: für die Sporthalle will die Gemeinde kein Geld auslassen.

Nach der Räumungsdrohung verteilte rund 40 Leute aus der Ägidi bei einer Pressekonferenz unseres teuren Herrn Bürgermeisters Flugblätter und entrollten gar ein Transparent. Edlinger verlängerte daraufhin die Frist bis zum 14. 8. 86. Solidaritätserklärungen und Protestschreiben an Edlinger führten dazu, daß er eine Delegation aus dem WUK (im Gegensatz zum heutigen Vorstand erklärte sich der damalige solidarisch) einlud. Dieser erklärte er, er habe ein Gutachten über die Bauqualität der Ägidi. Dieses Gutachten zeigte er leider niemals her (Bis zum 12.2.88 gesundete das Haus aber auf wundersame Weise. An diesem Tag konnte Ingrid Smejkal, kompetent wie immer, bekanntgeben,

daß der Bauzustand der Ägidi weit besser sei, als der der Spalo.).

Edlinger versprach der WUK-Delegation auch, die "blauhaarigen Stinktiere" ohne Polizeigewalt aus dem Haus zu bekommen; er werde sich etwas überlegen. Das Resultat der stadträtlichen Überlegungen ist mittlerweile bekannt...

Bis November 86 wurden die letzten Altmietler abgesiedelt (mehr oder weniger freiwillig).

Den nächsten Schlag gegen die Ägidi hatten die E-Werke auszuführen: Im Frühling 87 wurde der Strom abgedreht, weil die Emma 52 plötzlich behauptete, das Haus sei baufällig und daher unbewohnt. Außerdem existiere kein Vertrag mit den E-Werken und der Strom werde nicht bezahlt. In Wahrheit aber hatten zu diesem Zeitpunkt einige HausbewohnerInnen sogar ein Guthaben bei den E-Werken.

Im Sommer wollte Pint, der Saubermann, wieder einmal so richtig zuschlagen. Er lud zur Bürgerversammlung ins Hotel Ibis. Dieses Hotel ist nur eines von vielen, wenn auch das derzeit größte, das rund um Ägidi/Spalo errichtet wurde, um den Geschäfts- und Tourismusbezirk Mariahilf noch besser verkaufen zu können. Pint, in Begleitung von vier Bullen, darunter Jugendkontaktbeamter Czech, erschienen, berief sich auf die Bürger, die er gegen "diese Leute" aufhetzen wollte. Als er merkte, daß ihm das wegen aufmüpfiger Stimmen aus dem Publikum nicht so ganz gelingen wollte, schloß er die Bürgerversammlung. Es war ihm einfach unangenehm, zu hören, daß die "alteingesessenen Bürger" mehr gegen Hotels und Autobusse einzuwenden haben, als gegen die BewohnerInnen der Ägidi und Spalo. Pint wollte "diese Leute" aus seinem Bezirk draußen haben, weil der sechste Bezirk mit der Rosa-Lila-Villa (die das VP-Bezirksblatt bei jeder Gelegenheit anschwärzt) und einem Caritasheim schon genug Toleranz bewiesen hätte. Die Pint'schen Verbalattacken wurden im Winter von wie immer "bisher unbekanntem Tätern" mit Molotowcocktails unterstützt.

Eine Wohnung brannte vollständig aus. Die Polizei nahm den Brand zum Anlaß, einmal so richtig durchs Haus zu gehen. Und von der Feuerwehr war zu hören,





Strassenfest in der Aegidigasse am 10./11. Juni 1986

Vorherige Seite: Fassade Aegidigasse 13

Nicaragua Solidaritätsfest am 18. 5. 1987







Das Haus in der Spalowskygasse



Plenum im Hof  
Eine der Wohnungen in der Spalowskygasse



"hätten wir gewußt, daß es das Haus ist, wären wir nicht so schnell gekommen".

Am 3.12.87 wurde mit dem Abriß des angrenzenden Hauses Mittelgasse 22 begonnen, um zu verhindern, daß sich böse Hausbesetzer einschleichen.

Denn, wie Smejkal im Feber 88 sagte, wenn man eine Wohnung will, "muß man schon gewisse Voraussetzungen erfüllen". Außerdem habe in diesem Sprengel die SPÖ bei den letzten Wahlen neun Prozent der Stimmen verloren (verloren hat die SPÖ zwar überall, aber so einfache Ausreden hat sie nicht überall gefunden).

Smejkal wörtlich am 12. 2. 88: "Man muß einen Weg suchen, die Verhandlungen und nicht nur die Konfrontation. Man muß doch wissen, daß man als Betroffener am kürzeren Ast sitzt. Darum muß man Wege finden, wo's auch ohne Gewalt geht, bitte."

Das ist eine unvollständige Aufzählung der Ereignisse rund um die Ägidi. Der Rest ist bekannt. Aufzuzählen wären noch die vielen Hetzartikel diverser Blätter, Angriffe von Skinheads sowie Diffamierungen durch die Polizei ("die zahlen keine Miete", sagte ein Polizist wörtlich, als ob die Bullen als Zinseintreiber der Gemeinde angestellt wären.)

# blöde gerüchte ...



12. 8. 1988 6.52h: Aus mehreren Feuerwehrspritzen wird das Haus Aegidigasse 13 unter Wasser gesetzt - die Räumung beginnt.

Freitagnachmittag, 5. August: Ein Anruf aus der Ägidigasse. Es wird befürchtet, daß die Häuser am Montag geräumt werden. Nix, nix, dementiert Andreas Höferl, Pressesprecher von Abbruchstadtrat Edlinger, alles nur blöde Gerüchte.

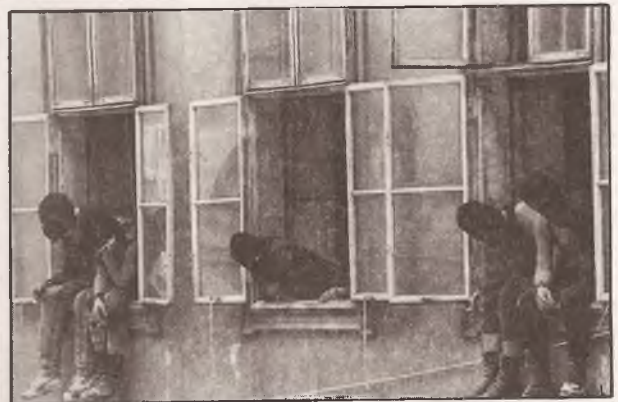
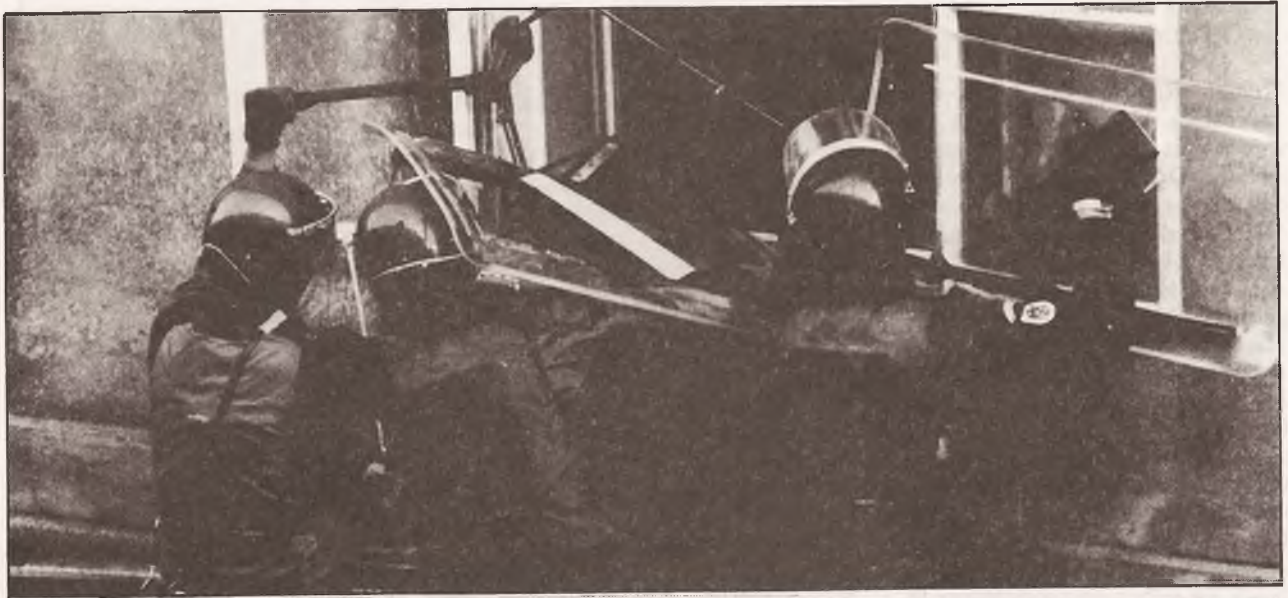
Montag: Wieder ein Gerücht aus der Ägidi. Nachmittags tage ein Krisengipfel im Rathaus, heißt es, Zilk, Edlinger, Smejkal und Bögl.

Nix, nix dementiert Höferl und vertröstet auf den nächsten Tag (Bürgermeisterpressekonferenz).

Dienstag: Verstärkte Sicherheitsmaßnahmen bei Zilk's Talkshow. Am Podium Helmut himself, Edlinger, Smejkal und Bögl. Der Oberpopulist verläßt samt Oberpolizist bei Tagesordnungspunkt 2 - Ägidi-/Spalowskygasse demonstrativ und kommentarlos seine eigene Show. Frau Smejkal, ("Mein Kind wird nie auf dem Karlsplatz sein"), 160.000 Schilling Monatseinkommen und Gemeindebaummieterin: "Ich bin optimistisch, daß wir durch Reden zu einer Lösung kommen."

Mittwoch: Letzte Pressekonferenz in der Spalo. "Wir wollen mit Politikern verhandeln und uns nicht von irgendwelchen Sozialtechnokraten abschasseln lassen".

Donnerstag: Ab 10 Uhr wird geräumt. Um 17 Uhr kommt (Ab)wirtschaftsstadtrat Mayr zum Lokalausganschein. Die Spalo ist bereits von Bullen besetzt. Mit Wohlwollen verfolgt Mayr mit seinem Hawara Zehethofer, Chef der Abbruchfirma Hazet, die Hausdemolierung. "Wenn der Hausdurchsuchungsbefehl da ist, wird die Ägidigasse geräumt", weiß Mayr. Sein Kollege Edlinger erzählt



**"DANK UND ANERKENNUNG FÜR  
DEN BESONNENEN EINSATZ"**



abends im Fernsehen hochgenau das Gegenteil.

Freitag: Rädelsführer Mayr trifft um 7 Uhr 40 ein und begibt sich vorerst ins benachbarte Gasthaus Seibold. Der Bulldozer durchsucht bereits das Haus. Minuten später erscheint der zweite Rädelsführer, Edlinger.

Aus dem Haus Ägidigasse 13 dringen Sprechchöre: "Wer macht hier Häuser kaputt? Wer macht Wohnungen unbenutzbar?"

Kurz darauf Schreie: "Folter! Folter! Folter!". Der Bulldozer wird auf volle Touren gedreht.

67 Personen werden verhaftet. Der Großteil davon wird zwei Wochen lang in Haftanstalten gefangen gehalten.

Noch am selben Tag spricht der Innenminister: "Dank und Anerkennung für den besonnenen Einsatz" aus. Und Edlinger und Smejkal lassen erklären: "Um wirklich Interessierten aus der Hausgemeinschaft dennoch eine Wohnmöglichkeit zu verschaffen, soll im Bereich Alberger Hafen ein zur Zeit nicht genutztes Gebäude (chemalige Baumschule) zur Verfügung gestellt werden... Die Stadt Wien ist bereit und interessiert, darüber ab Dienstag Verhandlungen aufzunehmen".

Und Zilk? Der Obersommerlöcherer schweigt. Dabei gibt's so viele Fragen:

Zum Beispiel:

- Was steht in den Verträgen mit der Abruchfirma Hazet?
- Wann werden Edlinger und Smejkal zu Resozialisierungszwecken ins Stadtgartenamt zum Unkrautjäten abkommandiert?
- Wann wird Bögl Funk-, Stapo-, Verhör- und sonstige Protokolle auf den Tisch legen?

Und ein Letztes: Am Mittwoch, dem 24. August traf sich der Wiener Ausschuß der SPÖ. Ein Thema: Die Räumung der Spalo und Ägidi. Da sollen Sie ja echt die Sau rausgelassen haben, Herr und Frau Genosse. Leider haben wir davon kein Protokoll.



Betr.: Hörfehler

Es entspricht nicht den Tatsachen, daß ein Staatspolizist angesichts der brennenden Barrikade gesagt haben soll: "Loßt's doch verbrenna de Gfrasta!"

Wahr ist vielmehr, daß diejenigen Personen, die glauben, das gehört zu haben, sich wohl geirrt haben müssen. Ein Beamter der österreichischen Staatspolizei würde so etwas  
n i e  
sagen.

# CHRONOLOGIE DER RÄUMUNG

## **DIENSTAG, 9. AUGUST**

**11.00h:** Bürgermeisterpressekonferenz im Rathaus.

Vizebürgermeisterin Smejkal und Stadtrat Edlinger betonen, eine "friedliche Lösung des Problems" anzustreben.

## **MITTWOCH, 10. AUGUST**

**9.00h:** Pressekonferenz der Hausgemeinschaft Ägidi/Spalo im Haus Spalowskygasse 3.

**18.00h:** 16 Bewohner/innen der Spalo verkrümeln sich in ein Ersatzobjekt in der Dornbacherstraße 105.

## **DONNERSTAG, 11. AUGUST**

**8.30h:** Polizeieinheiten werden Ecke Spalowskygasse/Wallgasse aufgezogen.

**9.30h:** Beamte der Baupolizei wollen die "freigewordenen Wohnungen" inspizieren. Der Zutritt wird ihnen verwehrt.

**10.00h:** Der Polizeiring wird enger. Telefonischer Kontakt mit dem Büro Zilk/Koller.

**10.45h:** Die Hausgemeinschaft nimmt telefonischen Kontakt mit Stadtrat Edlinger auf. Edlinger bietet für 12h30 ein Gespräch an.

**11.00h:** In beiden Häusern wird der Strom abgedreht.

**12.00h:** Weitere Spezialeinheiten der Polizei treffen ein. In unmittelbarer Umgebung des Hauses Spalowskygasse parkende Autos werden abtransportiert. Das Gespräch mit Edlinger/Smejkal wird angesichts des Polizeieinsatzes abgesagt.

**12.15h:** 1. Versuch der Polizei, das Haus zu stürmen; er wird abgewehrt.

**13.35h:** Die Polizei bezieht an der Hinterseite der Gebäude in der Mittelgasse mit Gasmasken Stellung.

Der Hausgemeinschaft wird zugesichert, daß es während der Verhandlungen keinen Polizeieinsatz gibt.

**14.00h:** Die Delegation der Ägidi/Spalo, der freies Geleit zugesichert worden ist, trifft im Rathaus ein.

**14.15h:** Die Polizei versucht, von der Mittelgasse aus in die Spalo einzudringen. Eine brennende

Barrikade hindert sie daran.

**14.30h:** Ein Kompromiß zwischen Bewohnern und Polizei rückt in greifbare Nähe. Nicht-benutzte Wohnungen sollen von der Baupolizei versiegelt werden, "Nutzungsberechtigte" in ihren Wohnungen bleiben. Stadtrat Edlinger verkündet währenddessen der Delegation, daß die Spalo abgerissen wird. Die Ägidi ist laut seiner Aussage "nicht gefährdet".

**15.00h:** Polizeipräsident Bögl teilt Pius Strobl (Bundesgeschäftsführer der Grünen) mit, daß die Gemeinde nicht verhandeln wolle. Der politische und öffentliche Druck sei zu groß, es müsse geräumt werden.

Auf das Kaufangebot eines Privaten gibt es null Reaktionen von Seiten der Gemeinde.

Edlinger räsonniert stattdessen im Rathaus darüber, daß die Ägidis/Spalos eigentlich ein "Arbeitsmarktproblem" seien.

**15.10h:** Die Verhandlungen im Rathaus werden abgebrochen. Die Delegation wird entgegen der vorherigen Zusagen aus dem Büro Edlinger (Dr. Satzinger) an der Rückkehr ins Haus gehindert.

**15.25h:** Die Polizei setzt neuerlich massiv Feuerweherschläuche ein. Tränengasschwaden in der Spalowskygasse. Diesmal gelingt es ihr, die Spalo zu stürmen. Die Verteidiger der Spalo ziehen sich in die Ägidi zurück.

**15.45h:** Spalo erobert. Der Abriß beginnt unverzüglich.

**16.15h:** Magistrat und Polizei versichern, daß die Ägidi unbehelligt bleibt, falls die "Bauarbeiten" in der Spalo nicht behindert würden. Das Areal bleibt weiterhin umstellt.

**18.45h:** Bögl teilt mit, daß sieben Polizisten verletzt worden seien. Er habe bei der Staatsanwaltschaft um Haftbefehle angesucht.

**18.30h:** Stadtrat Edlinger teilt im Fernsehen mit, daß das Haus Ägidigasse 13 nicht gefährdet sei.

**22.00h:** Der Polizeiring ist gelockert worden. Man kann unbehelligt das Haus betreten und verlassen.

## **FREITAG, 12. AUGUST**

**5.25h:** Neuerlicher Polizeigrößeneinsatz.

**6.15h:** Vor dem Haus werden ca. 25 Personen festgenommen.

**6.30h:** Per Megaphon wird ein Hausdurchsuchungsbefehl verlesen. Die Bewohner werden aufgefordert das Haus zu verlassen. Es wird ihnen eine Frist von 20 Minuten gesetzt.

**6.52h:** Aus mehreren Feuerwehrspritzen wird das Haus unter Wasser gesetzt. Polizisten werfen Steine ins Haus. Ein Bulldozer rammt das Portal. Die Bewohner ziehen sich in den 2. Stock zurück und verkünden, keinen Widerstand zu leisten.

**7.01h:** Polizei ist im Erdgeschoß.

**7.11h:** Mit Preluftbohrern und Schneidbrennern wird versucht, in die höheren Stockwerke zu gelangen. Wasserstand im 2. Stock: 20cm. Megaphondurchsage: "Macht man so eine Hausdurchsuchung?"

**7.33h:** Polizisten werden auf einer Baggerschaukel in den 1. Stock gehievt.

**7.38h:** Im 2. Stock wird eine weiße Fahne angebracht.

**7.40h:** Vizebürgermeister Mayr und Stadtrat Edlinger erscheinen und geben eine Pressekonferenz. Sprechchöre aus dem Haus: "Wer macht die Häuser kaputt? Wer macht die Wohnungen kaputt?"

**8.14h:** Polizei im 2. Stock. Eine Prügelstraße wird aufgestellt, die ersten Bewohner ins Parterre geknüppelt. Um die Schmerzschreie zu übertönen, gibt der Einsatzleiter den Befehl, den Motor des Bulldozers aufzudrehen.

**8.27h:** Die ersten Verhafteten im Erdgeschoß.

**8.45h:** 67 Verhaftete, darunter einige Verletzte, werden ins Polizeigefängnis gebracht.

**9.05h:** Das Haus wird unbewohnbar gemacht.

**10.30h:** Pressekonferenz von Hausgemeinschaft und Grünen. Abgeordneter Manfred Srb fordert den Rücktritt von Vizebürgermeisterin Smejkal. Die "nicht-weggeräumten Bewohner/innen der Ägidi/Spalo" erklären, daß der Kampf weitergeht.



# VORSICHT!!! STUFE ... HAR! HAR!

*Im folgenden eine Zusammenstellung aus Gedächtnisprotokollen der während der Räumung der Aegidigasse Festgenommenen. Jene Passagen, aus denen die Identität des Verfassers hervorgehen würde, haben wir gestrichen bzw. im Wortlaut verallgemeinert, obwohl gerade in diesen Details, am Zugriff auf den einzelnen, die Brutalität und der Sadismus dieses Polizeieinsatzes sich in erschreckender Weise manifestiert.*

Im Morgengrauen des (legendären) 12. 8. 88 sah ich aus einem Fenster im 1. Stock, es war gerade ein Ultimatum von der Polizei gestellt worden, das Haus Aegidigasse 13 binnen 10 Minuten zu verlassen, da standen schon hunderte Polizisten und auch Feuerwehrleute.

Die Polizisten waren ausgerüstet mit Helmen, Gasmasken, langen Schlagstöcken, Schutzschilden (die an das römische Reich erinnern, allerdings ist das schon 2000 Jahre her!), Tränengas, Wasserwerfern, Hundestaffel, Caterpillar. Zufahrt und Zugang waren wegen Straßensperren unmöglich

Laut meinen Informationen sollte es ja "bloß" eine Hausdurch-

suchung werden und keine Räumung bzw. totale Zerstörung des geilsten und freiesten Wohnraumes in ganz Wien.

Wir wollten erstmal eine Verlängerung des Ultimatums auf mindestens 1/2 Stunde, soweit ich mich erinnern kann, um eine Rücksprache mit einem Anwalt zu halten.

Diese Verlängerung wurde uns nicht gegeben. In der Zwischenzeit waren die 10 Minuten um. Die Hausdurchsuchung (?) begann.

Wir beschlossen, bzw. blieb uns auch nichts anderes übrig, uns in die Wohnung am südöstlichen Eck im 2. Stock zurückzuziehen und auf unsere Prügel zu warten, ich glaube es hat schon jeder gewußt was für eine Scheisse jetzt kommen wird.

## SCHEISSE!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Die "Hausdurchsuchung" (?) begann mit einem Caterpillar, der ins Infobeisl fuhr, welches sich links neben dem Eingangstor befand (Ich glaube kaum, um sich einen Kaffee zu kaufen).

Der Bagger fuhr ohne Rücksicht auf die sich im Haus befindlichen Personen immer wieder frontal gegen das Haus und gefährdete somit ca. 70 Menschenleben.

Die Polizei versuchte dann halt von mehreren Seiten gleichzeitig und unter Einsatz alles Wasserwerfer ins Haus Aegidi 13 einzudringen.

Wir verlautbarten indes, via Megaphon, keinen Widerstand zu leisten, (...) und hißten eine weiße Fahne.

Die Polizei spritzte mit Wasserwerfern von allen Seiten in das Zimmer. Nach einiger Zeit standen wir im 2. Stock knöcheltief Wasser. Wenn irgendwer aus dem Fenster sehen wollte, spritzte man ihn sofort "in das Zimmer zurück". Wir waren alle unverletzt, aber da wir von oben bis unten naß waren, war uns fürchterlich kalt. So eingefroren erwarteten wir die Polizei, die dann auch nach oben kam. Alle in Kampfanzug, Stiefeln, Vollvisierhelm geschlossen (maskiert), Schild und Holzknüppel (...)

Es wurde jeder (...) gefilzt (...). Die Frauen beginnen mit dem Sprechchor mit der Forderung nach weiblichen Beamten zur Durchsuchung. Zu diesem Zeitpunkt sind aber bereits einige Frauen von Männern perlustriert worden.

Ich wurde "durchsucht", ein Beamter riß mir brutal mein Nietenumarmband von der Hand, schmiß meine Zigaretten aus dem Fenster, riß mir diversen Schmuck von der Jacke(..), unter ärgsten Beschimpfungen und ziemlich grobem Ausgreifen. Diese Durchsuchung war schon einmal sehr unsanft. Danach mußte ich kurzzeitig darauf warten, daß sie mich hinunterprügeln konnten.

Vor der Wohnung, in der wir uns befanden, stand ein Polizist neben dem anderen, links und rechts, Schulter an Schulter, Fettarsch an Fettarsch, Schweinsgesicht neben Schweinsgesicht, Arschloch an Arschloch, zwei Stockwerke hinter bis zum Infobeisl - die Prügelstraße (Drama, das nicht im Akt steht).

Wien, am 12.8.1988

### Befund und Gutachten

Name: [REDACTED] Vorname: [REDACTED]  
geboren am: [REDACTED] in Haft seit: 12.8.1988  
für Ger. [REDACTED] untersucht am: 12.8.1988

**Befund:** Prellung im Bereich des li. Daumengrundgelenkes. Rötung und Schwellung li. Ohrmuschel. Blutunterlaufungen i.B. des li. und re. Schulterblattes und im Bereich des rechten Hinterhauptes.

HR Dr. H O S P



12. 8. 1988 8.45h.....

Wien, am 12.8.1988

### Befund und Gutachten

1) [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]  
2) [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]  
Name: [REDACTED] Vorname: [REDACTED]  
geboren am: [REDACTED] in Haft seit: 12.8.1988  
für Ger. [REDACTED] untersucht am: 12.8.1988

**Befund:** zu 1) Schwellung im oberen Nasenrückenbereich.

zu 2) Prellung im Bereich der Hodengegend. Keine sichtbaren äußeren Verletzungen.

HR Dr. H O S P

Die Polizisten im modischen Sommeräumungs-Look, nämlich Helm, Schlagstock, Schutzschild, Militärstiefel; wir mußten hintereinander, die Hände hinter dem Kopf verschränkt, die Wohnung verlassen, und wurden auf brutalste Weise das Stiegenhaus hinabgeprügelt, getreten, gestoßen - bis eben ins Infobeisl. Sobald eine Person hinuntergeprügelt wurde und außer Sicht war, wurde die nächste Person hinuntergeprügelt. Keiner (...) wurde verschont (...). Auch wurden Personen mit Verletzungen wie Gipshand etc. keineswegs verschont, sogar eine Frau, die (...) schwanger war, wurde auf brutalste Art hinuntergeprügelt (...)! Ich sah eine Frau (...) unten aus dem Infobeisl herauskommen, die auf allen vieren in den Arrestantwagen gekrochen ist, sich windend vor Schmerzen. Sie war die erste Person, die ich rauskommen sah. Ich hatte das erste Mal ein total ungutes Gefühl und eine bißchen Angst. Ich hörte die ganze Zeit meine Freunde schreien und brüllen vor Schmerzen, ich wußte nicht was da jetzt passiert, dh. ich wußte wohl, daß ich Prügel bekäme, aber ich konnte das Ausmaß und die Härte und alles um mich nicht mehr richtig einschätzen. Es war ein urigst geschissenes Gefühl, zu warten und die Freunde vor Schmerzen schreien zu hören, und unten rauskommen zu sehen.

Vor mir: cop sagt immer was Nettes ("Vorsicht Stufe", "Vorsicht rutschig") und bumms, fällt derjenige auch prompt die Treppe runter; dann hört man ihn schreien. Du stehst da, die Hände über'm Kopf, und weißt, daß dir bei der ersten falschen Bewegung einer eine in die Fresse haut. Auf der Straße beim Haus Burgenland stand ein Bagger, der noch aufgedreht wurde, damit es draußen noch lauter war, damit die Leute die Schreie aus dem Haus nicht so gut hörten.

Dann kam ich an die Reihe (...) Ich (...) bekam sogleich einen Tritt in den Arsch und segelte unter weiteren Tritten, Schlagstockhau und Beschimpfungen in den ersten Stock. Dort wurde ich gestoppt, von einem Schutzschild, das plötzlich vor den Stiegen ins

Erdgeschoß auftauchte. -BOING! Ich ging hier im 1. Stock noch eine Ehrenrunde, damit jeder Bulle noch mal kräftig hinbauen konnte, wurde dann eben "gebührend weitergefeiert" und stürzte kopf-über (!) "purzelbaumartig" ins Erdgeschoß, wo ich auf der Person landete, die vor mir hinuntergeprügelt worden war (...). Dann wurden wir weitergeprügelt ins Infobesl. (Postpakete werden mit mehr Liebe verladen!!)

Dann komm ich dran; "Vorsicht, da is rutschig" und schon krieg ich einen Tritt in den Arsch und flieg die Treppe runter, irgendwas trifft mich am Kopf, ich knall voll in Richtung Absatz, ich will mich aufrappeln, nur schnell runter! Tritte, Prügel, irgendwer zieht mich von der Treppe weg; hinein in den Gang, Tritte in die Eier, ich denke, ich flipp aus, ich bin am Boden, wieder ein Tritt, Prügel, irgendwer zerrt mich zur Treppe, ich versuch irgendwie am Arsch da runter zu kommen, bumm, wieder auf den Kopf; Tritte, ich fall wieder die Treppe runter, rappatam; sie zerren mich vor, als ich meinen Kopf schütze, trifft mich ein Knüppel böse auf die Hand; ich lauf gebückt weiter, links, rechts, überall cops, will zur Haustür, bumm, irgend-einer haut mir den Schild vor den Kopf, "da rein" - in den Infoladen; uff, ich hab's geschafft. Irgendwer schreit "Hilfe", einer reibt gleich mit dem Prügel auf. Die Drohung steht im Raum; grinsend, überheblich, Fascho-Witze reißend. Unsere Forderung nach einem Arzt für die Verletzten wird grinsend wie dauernd schon mit "Halt's Maul Stinkkübel, Drecksau, kleines Arschloch, es g'heat's ins Lager, ha, ha, jetzt kriagt's eicha Fett ab" etc. kommentiert.

Jedenfalls standen wir dann zu-meist heulend unten, und schrien "Rettung, Rettung", da einige ärztliche Versorgung gebraucht hätten. Es kam aber keine, stattdessen wurde der Lärm draußen noch lauter.

Ich versuchte soweit abzuchecken, ob und wer von meinen Freunden vielleicht schlimmer dran war. Es war entsetzlich, die Gesichter meiner Freunde zu sehen, deren Ausdruck für mich fürchterlich zu beschreiben.

Bundespolizeidirektion Wien  
 Polizeigefangenenhaus  
 Amtsarzt  
 1090 Robauer Lände 9

Wien, am 12.8.1988

**Befund und Gutachten**

Name: [REDACTED] Vorname: [REDACTED]  
 geboren am: [REDACTED] in Haft seit: 12.8.1988  
 für Ger. [REDACTED] untersucht am: 12.8.1988

**Befund:** Schwellung und Blutunterlaufung oberhalb des re. Auges. Prellung am re. Knie und im li. Knöchelbereich.



.....67 Verhattete, darunter einige Verletzte werden ins Polizeigefängnis gebracht.

Bundespolizeidirektion Wien  
 Polizeigefangenenhaus  
 Amtsarzt  
 1090 Robauer Lände 9

Wien, am 12.8.1988

**Befund und Gutachten**

Name: [REDACTED] Vorname: [REDACTED]  
 geboren am: [REDACTED] in Haft seit: 12.8.1988  
 für Ger. [REDACTED] untersucht am: 12.8.1988

**Befund:** Prellung im Bereich der Lendenwirbelsäule und der Kreuzbeingegend bei sichtbaren älteren Hautschürfwunden.





Hier hatten die bürgerlichen Medien wieder einmal reichlich Gelegenheit sich zu begehen.

Im Infoeisl wurde mir dann alles bis auf mein Gewand abgenommen, auch die Personalien, und dann kam ich in einen Arrestantenzug mit anderen Personen und wurde ins Polizeigefangenenhaus Rossauerlande gebracht. Dort wurde ich in einen großen Kottler gesperrt, wo noch etwa 20 Freunde von mir waren. Ich schlief erstmal ein, da ich sehr wenig geschlafen hatte und todmüde war.

Wir verlangen Wasser, Ärzte, Rechtsanwälte, Haftgründe; Grinsen und dumme Bemerkungen sind die einzige Reaktion. Erst nach einer (!) Stunde kommt ein Arzt, verschwindet wieder; nach 10 Minuten tauchen sie mit einer Trage auf. Zwei von uns müssen X tragen.

Der Amtsarzt kommt. Ich habe mich aber nicht sofort gemeldet, weil ich mir gedacht habe, ich habe eh nix. Erst am Klo habe ich gesehen, wie ich ausschaue. Ein herrlicher Gummiknüppelabdruck auf dem (...) Oberschenkel. Aufgeschundene Stellen und Hiebsspuren auf beiden Arschbacken. Eine offene Stelle auf dem Hintern, offenbar von einem Tritt, mehrere Beulen auf dem Kopf. Prellungen der Wirbelsäule und der Rippen sowie der (...) Schulter. Auch beim 2. Amtsarztbesuch scheiterte ich, weil ich gerade bei der Aufnahme war, als er kam. Dann ist nix mehr

mit Arzt. Trotzdem wir ihn immer wieder anfordern.

Ich kam dann in eine ganz kleine (ca. 8-9 qm), total heiße (Heizung auf volles Rohr aufgedreht bei Außentemperatur zwischen 30 und 40 Grad Celsius !) Zelle, mit ca. 15 - 20 Leuten eingepfercht; ich bekam sehr schwer Luft. Ich kam dann in einen Raum mit 5 oder 6 Polizisten und mußte mich unter Androhung von Gewalt nackt ausziehen, wurde beschimpft und ins Gesicht geschlagen, weil ich meine Schuhe zu langsam anzog.

Im Durchsuchungszimmer wurde mir von zwei Polizisten alles abgenommen. Die Schmuckstücke wurden zerschnitten und nicht für wert gefunden zu meiner restlichen Habe gelegt zu werden; sie verschwanden im Müll. Jeder Demütigung folgte ein Schlag ins Gesicht oder mit der flachen Hand auf Rücken und Hals.

Einzeln oder zu zweit wurden wir aus einer 15er-Zelle zum ED geholt. X (...) fragten wir, wo sie hingeführt würde. Es hieß, zum Verhör. Die nächsten versuchten daraufhin, nicht in die Zelle zu gehen, worauf männliche Beamte in die Zelle geholt wurden (...). Un-

sere Weigerung wurde mit dem Entzug des Feuerzeuges sanktioniert.

Ich habe gesagt, daß ich keine Abdrücke machen lasse mit der Begründung, daß mir keine richterlich bestätigten strafrechtlichen Anzeigen bekannt sind. Der Beamte sagt: "Seien Sie still, wir sind hier nicht in Deutschland." Gab mir einen maschineschriebenen Zettel (...). Wortlaut war ungefähr. "Sie sind angezeigt wegen: Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung, Landfriedensbruch, es liegt dringender Tatverdacht vor, wenn Sie sich weigern, wird die ED-Behandlung mit brachialer Gewalt durchgeführt." Ich nahm das zur Kenntnis. Der Zettel war von Richter Seda unterschrieben.



# TITEL WISSEN WIR NICHT !

*Nach ihrer Festnahme am 12.8. verschwanden 66 Menschen in Polizei- bzw. Untersuchungshaft. Ihnen wurde Landfriedensbruch, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung vorgeworfen; mittlerweile wird nur mehr die Anzeige wegen Landfriedensbruch gegen 65 Personen aufrechterhalten. Über die Verhafteten (ein kleiner Teil von ihnen wurde während des Wochenendes entlassen) wurde eine Kontaktsperre verhängt, während der niemandem - weder Anwälten noch Verwandten und Freunden - irgendeine Auskunft über die Häftlinge erteilt wurde.*

Nachstehender Beschluß der Ratskammer des Landesgerichtes illustriert in dankenswerter Offenheit, daß dort, wo politische Repression und bürokratische Schikane (die Justizbürokratie war durch eine der größten Massenverhaftungen seit 1955 zweifellos überfordert) einander kongenial ergänzen, bürgerliche Rechte nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben stehen. Wir haben diesem Dokument wirklich nichts mehr hinzuzufügen.

26a Vr 7841/88  
23c Vr 8033/88  
3 4 4

Die Ratskammer des Landesgerichtes für Strafsachen Wien hat in nichtöffentlicher Sitzung in der Strafsache gegen Michael S c h u l z e ua. wegen §§ 83, 84, 269, 274 StGB nach Anhörung der Staatsanwaltschaft Wien nachstehenden

## B e s c h l u s s

gefaßt:

Den Beschwerden vom 16. und 17.8.1988 betreffend die Verweigerung von Besuchsbewilligungen, die Nichterteilung von Auskünften über inhaftierte Personen und gegen sie erhobene Tatvorwürfe sowie die Nichtannahme von Waschutensilien wird nicht Folge gegeben.

Begründung:

Beim Landesgericht für Strafsachen Wien ist gegen Michael Schulze ua. ein Strafverfahren wegen §§ 83, 84, 269, 274 StGB anhängig. Im Rahmen dieses Strafverfahrens wurde eine Vielzahl von Personen zur Anzeige gebracht, wovon insgesamt 46 Personen über das verlängerte Wochenende vom 13. bis 15.8.1988 durch den Journalrichter in Haft genommen wurden. Die Untersuchungshaft wurde in allen Fällen unter anderem auch wegen Verdunkelungsgefahr verhängt.

Am 16.8.1988 wurde von der damals zuständigen Untersuchungsrichterin generell keine Besuchsbewilligung und am 17.8.1988 nur für Eltern erteilt. Dagegen richten sich die am 16. und 17.8.1988 zu Protokoll gegebenen Beschwerden einer Vielzahl von Besuchern. Diesen Beschwerden kommt keine Berechtigung zu, da wegen der gegebenen Ver-



dunkelungsgefahr, die im besonderen deswegen vorlag, da weitere Mittäter nicht ausgeforscht und flüchtig waren, die Entscheidung, welche Besuche zu bewilligen sind, ein genaues Aktenstudium voraussetzt und im gegenständlichen Fall darüber hinaus auch Rücksprache über weitere Erhebungsergebnisse mit den zuständigen Polizeibehörden zu halten war, um abzuklären, welche Besucher allenfalls für Vernehmungen, z.B. als Zeugen in Frage kamen. Da der am 16.8.1988 bereits 3 Bände umfassende Akt der Untersuchungsrichterin erst am Nachmittag des 16.8.1988 zur Verfügung stand, war eine Besuchsbewilligung ausschließlich für Eltern frühestens am 17.8.1988 und für andere Personen frühestens am 18.8.1988 möglich.

Soweit in den Beschwerden bemängelt wird, daß keine Auskünfte über Tatvorwürfe und inhaftierte Personen gegeben wurden, war diese Vorgangsweise richtig, da diese Auskünfte



von der Verschwiegenheitspflicht umfaßt sind und gegenüber Dritten nicht zu erteilen sind. Soweit die Nichtannahme von persönlichen Gegenständen wie z.B. Waschutensilien für inhaftierte Personen bemängelt wird, handelt es sich hierbei um keine in die Zuständigkeit der Untersuchungsrichterin fallende Agenda. Überdies wurde hinsichtlich persönlicher Gegenstände die Direktion der Gefangenenhäuser I und II von der damals zuständigen Untersuchungsrichterin am 16.8.1988 vormittags benachrichtigt, daß keine speziellen, durch die Voruntersuchung bedingten Anweisungen von Seiten des Gerichtes erteilt werden, weswegen ausdrücklich ersucht wurde, die allgemein gültigen Vorschriften für Untersuchungshäftlinge in Anwendung zu bringen. Es wurde ausdrücklich mitgeteilt, daß keine Einwände von Seiten der Untersuchungsrichterin gegen die Übernahme persönlicher Gegenstände bestünden.

Es war daher spruchgemäß zu entscheiden.

Die Ratskammer des  
Landesgerichtes für Strafsachen Wien

gez. Vors. Vizeprärs. HR Holzer

26.8.1988



# COPS AND COCKS

*Im folgenden Artikel wollen wir versuchen, die Erfahrungen von uns Frauen (es wurden 21 von uns festgenommen) während der Räumung der Aegidigasse 13 (Ingrid-Strobl-Haus) am 12. 8. 1988, im Polizeigefangenenhaus Rossauerkaserne sowie Landesgericht II zusammenzufassen. Wir wollen aufzeigen, in welcher verschärfter Weise sich das gesellschaftliche Gewaltverhältnis Mann - Frau im Bereich Polizei und Justiz - ihrerseits Ausdruck gesellschaftlicher Machtverhältnisse - artikuliert: Frauen sind anderen oder auch zusätzlichen Übergriffen ausgesetzt.*

Die "Sonderbehandlung" begann, als das Einsatzkommando der Polizei zu uns, die wir uns im 2.Stock des Hauses gesammelt hatten, vorgezogen war und die ersten 15 sich zur Visitierung aufstellen mußten. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen wurden auch die Frauen von den Bullen abgegriffen.

Eine Frau schildert die entwürdigende Prozedur: "Mich hat ein Bulle oben gefilzt. Mir hat er den Pullover hinaufgezogen und alles durchgefilit. Dann hat er die Papierln gesehen (Zeitungspapier zum Schutz) und gefragt: "Na, hast noch was? Des brauchst jetzt nimmer."

Dazu kamen sexistische Bemerkungen. Wir wurden einzeln taxiert: "die hat a herziges Gesicht", "die schaut ganz gut aus, a bisserl fester gebaut..." Um unsere Ohnmacht zu überwinden, forderten wir in Sprechchören weibliche Beamte - vergeblich.

## **Gleichberechtigung auf polizistisch: Versoht werden alle**

Frauen wie wir lösen bei diesen Möchtegern-Rambos besondere Aggressionen aus, weil wir für sie nicht nur politische Gegner verkörpern, sondern durch unser Aussehen, unser Verhalten etc. nicht den gängigen, "frauengerechten" Normen entsprechen, ja für sie den Inbegriff der "schlechten Frau" darstellen.

Durch das stereotype Fragen, ob frau eine Frau ist oder nicht, versuchen sie nicht bloß, uns zu beleidigen und zu demütigen; sie entlassen sich dadurch gleichzeitig aus ihrem eigenen Ehrenkodex, wonach "ein Mann keine Frau schlägt". So hatten sie keine Hemmungen, uns ebenso wie die Männer auf brutalste Weise die Stiegen hinunterzuprügeln.

## **Gewalt durch Sprache**

Von männlichen Beamten wurden wir auch auf der Rossauerkaserne bedroht, als wir uns zunächst weigerten, uns einer ED-Behandlung zu unterziehen, indem wir nicht aus der Zelle gingen. Im übrigen wurde auch richterlicherseits, und das schriftlich, die Anwendung "brachialer Gewalt" für den Fall einer Verweigerung der ED-Behandlung angekündigt (Journalrichter Seda).

Als zwei von uns sich auf dem Gang im LG II trafen und miteinander zu sprechen versuchten, wurde die eine von einem Bullen mit Prügel bedroht und mit knapper Mühe und Not von ihrer Wärterin davor bewahrt. Ein abgefackeltes Bullenmotorrad vor dem LG II hatte den Zorn dieses Gesetzeshüters erregt.

Auf dem Weg zum Verhör erlaubte sich ein Bulle folgenden "Scherz": "Wenn's deppat seind's kommt's in zweiten Stock. Die meisten haben eh seit zwei Monaten ka Frau mehr gehabt."

Ist frau mit solchen Bemerkungen auf der Straße konfrontiert, hat sie genug zu tun, sich mit ihrer erstaunten Sprachlosigkeit herumzuschlagen. Die Gewalt, die in solchen Anpöbelungen liegt, ist im Knast eine konkrete körperliche Bedrohung. Die Konsequenzen, die emotionelles Reagieren mit sich bringt, sind weder einschätzbar, noch verhältnismäßig. Das bedeutet, daß die Gefangene gezwungen ist, ihre Emotionen auf dem Nullpunkt zu halten, aber gleichzeitig immer wieder aufgebrachten Beamten gegenübersteht.

Diese ständige Selbstkontrolle und Zensur gehört zu den ermüdenden und erschöpfenden Anstrengungen im Häfenalltag.

## **Ärgernis im Frauentrakt**

Noch am Tag der Räumung bzw. in der darauffolgenden Nacht wurden alle Frauen, bis auf eine Jugendliche, ins LG II überstellt. Großteils wurden wir sofort in Gemeinschaftszellen untergebracht, einige in der ersten Nacht in Einzelzellen im Männertrakt. Die wenigsten von uns hatten Häfenerfahrung; die viertägige Isolation während der Kontaktsperre auf unbestimmte Zeit ohne Beschäftigungsmöglichkeit machten uns anfangs zu schaffen. Die Mithäftlinge reagierten unterschiedlich: teils waren wir für die anderen ungewollter "Neuzugang", was sich in Schimpfen über weniger Platz, Luft etc. und in Pöbeleien über unser Äußeres und den Dreck (Kalk vom Stiegenabgang) äußerte; teilweise wurden wir aber mütterlich und fürsorglich behandelt, frau versorgte uns mit Zigaretten etc.,

solange wir kein Geld für Auspeisung hatten. In einigen wenigen Zellen brachte Frau uns Solidarität in einer uns gewohnten Form entgegen.

Unser Verhalten - unsere Widerständigkeit gegenüber den Bullen bzw. dem Wachpersonal, der von uns z.B. in Sprechhören geäußerte Protest, das Durchbrechen des Kommunikationsverbots etc. - setzte sofort das Spaltungskalkül seitens des Vollzugsapparates in Gang und löste ebenfalls unterschiedliche Reaktionen aus: so wurden einerseits verschärfte Repressalien wie z.B. das Schließen der Türkappen von den Mitgefangenen uns angelastet, doch es kam auch vor, daß unser Protest von anderen Gefangenen mitgetragen wurde (Sprechhöre). Unsere Anwesenheit war der Anstaltsleitung zumindest unangenehm, und man war wohl recht froh, uns wieder los zu sein, bevor unser renitentes Verhalten eventuell auch auf andere Gefangene übergreifen könnte.

### Häfenalltag:

Der Versuch, sich unter reduzierten Bedingungen eine Art Normalzustand zu schaffen, ist die Reaktion auf Druck, Kontrolle und Verdinglichung. Dabei nehmen hausarbeitsähnliche Tätigkeiten wie die Verbesserung der Essens, Achten auf peinliche Sauberkeit etc. einen wichtigen Platz ein. Die hierarchischen Strukturen der Gesellschaft und des Gefängnisses werden innerhalb der Zelle reproduziert ("Zellenmutter"). Die Normalität der Kleinfamilie findet hier ihre Fortsetzung. Den meisten von uns war es mit der Zeit möglich, durch das Eingehen auf die individuellen Eigenheiten unserer Mitgefangenen das Zellenleben mitzubestimmen.

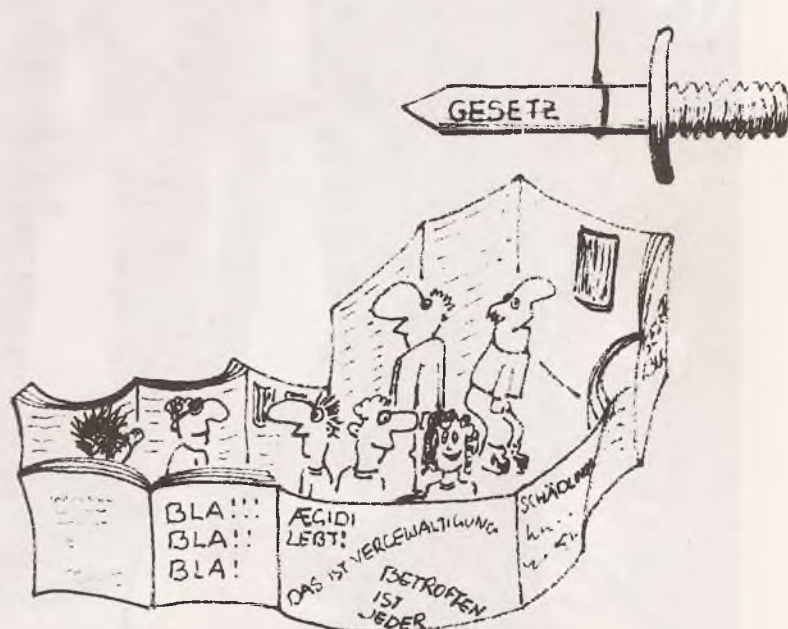
Im Unterschied zu den meisten Frauen, die aufgrund von Kleinstdelikten unvorbereitet inhaftiert werden, waren wir durch entsprechende Lektüre und Diskussionen über die Bedingungen im Knast vorinformiert. Die Einsicht in die Funktion des Gefängnis- und Justizapparates als Instrument der

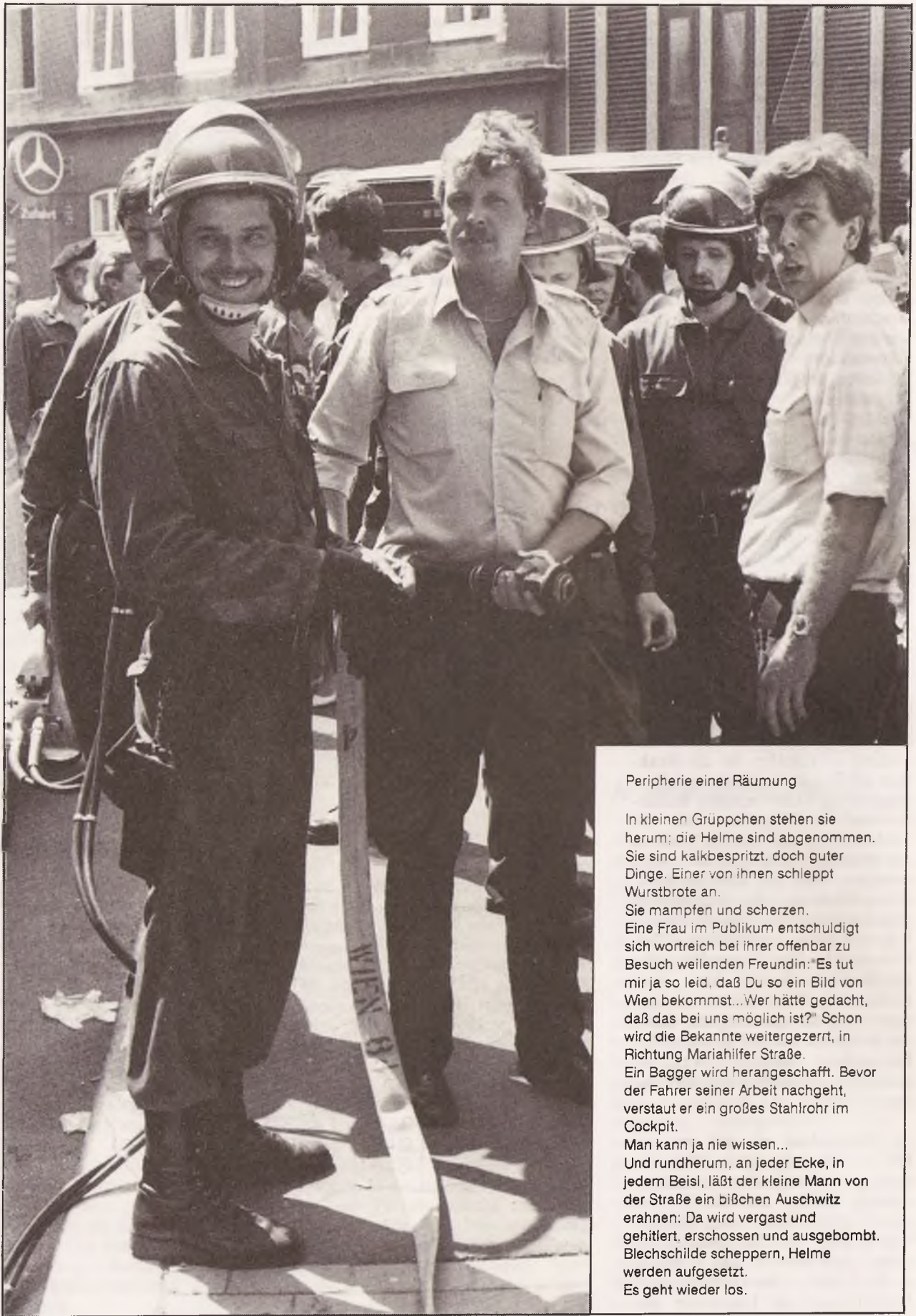
Aufstandbekämpfung half uns, uns eben nicht - wie die meisten anderen Gefangenen - "eines Verbrechens schuldig" zu fühlen. Insofern empfanden wir uns als politische Gefangene gegenüber unseren Mitgefangenen als privilegiert.

Auch waren wir die ganze Zeit über (außer anfangs in den Einzelzellen) nie allein und vereinzelt einem unüberblickbaren Justizapparat ausgeliefert; wir wußten, daß der ganze Häfen mit FreundInnen voll war. Auch die Solidarität von draußen, nämlich wunderbare Postkarten, Pakete, Geldspenden, Besuche, Demos und Radiosendungen, vermittelt ein ganz anderes Gefühl von Unterstützung, als auf ein oder zwei Angehörige angewiesen zu sein.

### Happy End?

Am 25. 8. 88 wurden alle Gefangenen (außer den Minderjährigen, die erst am folgenden Tag entlassen wurden, und zwei Ausländern, die in Schubhaft kamen) entlassen. Alle zusammen feierten ein Fest. Schon nach diesen vierzehn Tagen war es für uns erstaunlich, soviel Leute auf einem Fleck zu sehen.





#### Peripherie einer Räumung

In kleinen Grüppchen stehen sie herum; die Helme sind abgenommen. Sie sind kalkbespritzt, doch guter Dinge. Einer von ihnen schleppt Wurstbrote an.

Sie mampfen und scherzen.

Eine Frau im Publikum entschuldigt sich wortreich bei ihrer offenbar zu Besuch weilenden Freundin: "Es tut mir ja so leid, daß Du so ein Bild von Wien bekommst... Wer hätte gedacht, daß das bei uns möglich ist?" Schon wird die Bekannte weitergezerrt, in Richtung Mariahilfer Straße.

Ein Bagger wird herangeschafft. Bevor der Fahrer seiner Arbeit nachgeht, verstaut er ein großes Stahlrohr im Cockpit.

Man kann ja nie wissen...

Und rundherum, an jeder Ecke, in jedem Beisl, läßt der kleine Mann von der Straße ein bißchen Auschwitz erahnen: Da wird vergast und gehitlert, erschossen und ausgebombt. Blechschilder scheppern, Helme werden aufgesetzt. Es geht wieder los.

## Betrifft: Aegidigasse/Spalowskygasse

Mit tiefster Entrüstung mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß die Häuser Spalowskygasse 3/Aegidigasse 13 durch einen brutalen Polizeieinsatz geräumt und demoliert wurden. Alle Versprechungen verschiedener Gemeindepolitiker erwiesen sich somit als Hinhaltetaktik und Täuschungsmanöver.

Im Zuge dieses Polizeieinsatzes wurden 67 Personen festgenommen, von denen sich der überwiegende Teil derzeit in Untersuchungshaft befindet. Solange die ehemaligen Bewohner der beiden Häuser weiter in Haft gehalten werden, muß jedes wie auch immer geartete Verhandlungsangebot der Gemeinde als Farce erscheinen.

Wir verlangen die sofortige Freilassung aller Inhaftierten und die Einstellung aller Verfahren! Die sozialen Probleme dieser Stadt lassen sich weder durch Polizeiknüppel noch durch Bulldozer lösen. Wir fordern die Gemeinde Wien auf, sollte sie ernsthaft an einer Lösung des Konflikts interessiert sein, den BewohnerInnen ein adäquates Objekt zur Verfügung zu stellen, wo sie ihre kollektiven Lebenszusammenhänge fortsetzen können.

Zahlreiche Unterschriften konnten aufgrund des Redaktionsschlusses im "Falter" nicht mehr veröffentlicht werden.

- |  |   |  |  |
|--|---|--|--|
| Ambrosch Heidi - Vors. Komm. Studenten-Verh. | Ferle Susanna - bild. Künstlerin                  | Krobath Peter - Journalist                     | Roiss Wilhelm - Ing.                             |
| Arbeitskreis Strafvollzug                    | Feix M. Luise - Ang.                              | Kröll Lisa - Stud.                             | Ronniger Hermann                                 |
| Aschauer Carsten - Obmann des Vereins KAI    | Ferk Janko  | Kröll Lisa - Stud.                             | Rotstizchen - Kommunikationszentrum              |
| AUF - Eine Frauenzeitschrift                 | Ferk Janko  | Kulturverein Kanal                             | Rösinger Eleonore - Ang.                         |
| Awadalla El - Schriftstellerin               | Fischer Karin - Stud.                             | Kurzmann Erwin                                 | Rheneder Siegrid                                 |
| Barbork E. Rwin - Ang.                       | Fritz Karin - Ang.                                | Lafer Ludwig - Autor                           | Ruiss Gerhard - Gen. Sekr. d. IG Österr. Autoren |
| Bastner - Berufssoldat                       | Frötscher Bernadette - Kellnerin                  | Lafer Peter - Bühnenbildner                    | Rüttner Gerhard                                  |
| Bei Neda - Juristin                          | Fuhrmann Sabine - Malerin                         | Lamprecht W. - Journalist                      | Sander Leo - Stud.                               |
| Berger Joe                                   | Malerin Tätowiererin                              | Lang Gabriele - Stud.                          | Sbunny Barbara - Stud.                           |
| Bernard Jeff - Schriftsteller                | Fuhry Kari - Entwerfer                            | Lehmann Silvio - Soziologe, 'Neues Österreich' | Schabaritz Peter - Ang.                          |
| Bichler Josepha - Hausfrau                   | Fuhry Renate - Keramikerin                        | Libansky Abbe                                  | Schätzner Christel - Pädagogin                   |
| Binder Emil - Arge Soziales                  | Fuhry Singer Helga - Architektin                  | Libansky Dada                                  | Scheifele Hans                                   |
| Biron Georg                                  | Gal Margarete                                     | Licka Ursula - techn. Ang.                     | Scheuer Georg - Schriftsteller                   |
| Blum-Mühlberger Eva - BFI                    | Gal Nikolaus                                      | Lintl Stefan - lib. Studentenin.               | Schöberl Martina                                 |
| Bogtschaff - Kaufm. Ang.                     | Gehmacher Claudia                                 | Lörmitzo Margret                               | Schöfer Wolfgang - Stud.                         |
| Brandl Gerwald -                             | Gerhartl C. Audia - Mutter                        | Lössl Peter                                    | Schöndorfer B. - Objektleiter                    |
| Breitenfellner Andreas - Buchhändler         | Geschka Rudolf                                    | Ludwig Klaus - Arbeiter                        | Schöpf Eva - Erzieherin                          |
| Bretton M. - Selbstst.                       | Geyrhofer Friedrich                               | Luif Susanne - Kindergärtnerin                 | Schöpf Herta - Hausfrau                          |
| Brezianonits Karl                            | Girtler Birgit - Volksschullehrerin               | Lück Justus - Stud.                            | Schöpf Sabine - Stud.                            |
| Bruckschwaiger Karl - Geschäftsführer        | Goldberg Rosi - Ang.                              | Mader Andreas                                  | Schrage Leitner L. - Stud.                       |
| Brunner Christa - Betriebsrätin              | Götzinger - Stud.                                 | Mag. Althaler Karl                             | Schumil Eva - arbeitslos                         |
| Brunner Herbert - Bezirksrat Wien Neubau     | Gratner Daniela - Stud.                           | Mag. Helmer Brigitte - Übersetzerin            | Schwarz Ingrid - Kinderpflegerin                 |
| "Brücke" - Druck- und Verlagsges.            | Greifeneder Harald - Demonstrant                  | Mag. Hofer Alexander - Biologe                 | Schwarz Rudolf                                   |
| Campa Peter - Schriftsteller                 | Guth Ursula - Schulungsteilnehmerin               | Mag. Latzer Michael                            | Schwazzenberger Alpi - Maler                     |
| Cervenka Gerhard                             | Gutseil Christine                                 | Mag. Poll Joseph                               | Sedlak Kurt - AFGE Jugendzentren                 |
| Chmel Jiri                                   | Günther Christine - Verkäuferin                   | Mag. Regenermel Gaby - Journalistin            | Seharang Michael - Schriftsteller                |
| Chobot Manfred                               | Habetler Diane - Ang.                             | Maier I. - Stud.                               | Seidl Brigitte - Elektromechanikerin             |
| Christanell Linda                            | Hader Joseph - Kabarettist                        | Makomaski Erich - Vers. Kfm.                   | Seitz Betty - Zahntechnikerin                    |
| Clahoma Piras - Friseur                      | Hagmüller Götz - Architekt, Filmmacher            | Makomaski Ulrike - Ang.                        | Snajdr Jana                                      |
| Colly Pierre - Stud.                         | Haller Rita                                       | Manoschek Walter - Journalist                  | Solidarische BeamtInnen                          |
| Danneberg Bärbel - Bund demokrat. Frauen     | Hemel Wolfgang - Autor                            | Margulies Schani - ÖGB-Ang.                    | Srb Manfred - Abg. zum Nationalrat               |
| Danneberg Erika - Psychoanalytikerin         | Henisch Peter - Schriftsteller                    | Margulies Uschi - Betriebsrätin                | Stecher Clemens - Stud.                          |
| Danter Helmut - Ang.                         | Heppe Helene                                      | Meixner Michael - Arbeiter                     | Stier Michael                                    |
| Degenfeld Günther - HIOB                     | Herbst Werner - Autor                             | Metzler Margret - Lehrerin                     | Stojka Harry - Musiker                           |
| Dem Ulrike                                   | Herder Michael - Stud.                            | Miko Heinz                                     | Svobodova Carla                                  |
| Die Brüder - Rockgruppe                      | Hierl Tobias - Journalist                         | Misik Robert - Stud.                           | Svranyi Maya - Schriftstellerin                  |
| Dr. Andersl Gabriele - Historikerin          | Horvath Horst - AMB                               | Mosar Christoph - Journalist                   | Svoboda Karin - Ang.                             |
| Dr. Bode - Rechtsanwältin                    | I. Stangl - Kabarettist                           | Musial Johann - Pens.                          | Tatic Marina - Künstlerin                        |
| Dr. Dimitz Erich - Akademie d. Wiss.         | Jahn Karin - Lektorin                             | Nachtasyil - Bar                               | Tauchen  |
| Dr. Lachmayer Herbert - Kunsttheoretiker     | Jelinek Elfriede - Schriftstellerin               | Nemcek Richard                                 | Taussig Peter - Stud.                            |
| Dr. Landler Franz                            | Jirk Boris - HIOB                                 | Nermuth Friederike - Stud.                     | Thurner Karl                                     |
| Dr. Prader Thomas - Rechtsanwalt             | Jirk Franka - HIOB                                | Newald Robert - Pressephotograph               | Tietze - Portier                                 |
| Dr. Schafranek Hans - Historiker             | Jordan Andreas                                    | Nöbauer Herta - Stud.                          | Tu-Club  |
| DR. Singer Michael - Psychologe              | K.u.k. u... - Kunst und Kultur und... ein Club    | Pauser - Lokal                                 | Turrini Peter - Schriftsteller                   |
| Dr. Waldner Hans Jörg - Autor                | Kabelka Jaroslav                                  | Perry Peter - Kunsthändler                     | Uhlirs Stefan                                    |
| Dr. Wimmer Michael - Geschäftsführer         | Kain Eugenie - Schriftstellerin                   | Peterschelka Günther - Ang.                    | Ullmer Gottfried                                 |
| Dr. Lehner Karin - Historikerin              | Kamm A. - Musikerin                               | Petz Anton - bild. Künstlerin                  | Wagner Elisabeth                                 |
| Drozda Ilse                                  | Kapfingier Otto - Publizist                       | Pfeiffer Anke - Schülerin                      | Waicher Tony                                     |
| Dürr Heinz - Ang.                            | Kehrer Leopoldine - Pens.                         | Pichler Karl - Maler                           | Wallner - Tattoo Art                             |
| Dürschmid Klaus                              | Keller Fritz                                      | Pierduluca Eva - Ang.                          | Wassileff Wassil - Ang.                          |
| Dvorak Josef                                 | Kellermann Leo - Ang.                             | Piskernig Sabine - Pflegerin                   | Weber Daniel                                     |
| Eberhardt Reinhold - Kunstschüler            | Kielmansegg - Mechaniker                          | Pleek Elife - Lehrerin                         | Weber Eva - Lehrerin                             |
| Echsel Barbara - Stud.                       | Kimm Stefan - Aufseher                            | Pleyl Karl - Lehrer                            | Weiss Irene - Stud.                              |
| Ecker Wolfgang - Arbeiter                    | Kinast Karin                                      | Pogainik Maja - Ex-Info-Grafikerin             | Wetzowa Wolf - Stud.                             |
| Eckhard Reinhold - SJÖ-Sekr.                 | Kirchleitner Johann - Sozialhelfer                | Prof. Bornemann Ernest                         | Wiederhofer Eva - Psychologin                    |
| Edinger Niki                                 | Klaus Melina - Schülerin                          | Prof. West Arthur - Schriftsteller             | Wienerroither Martina - Stud.                    |
| Eibel Stefan - Schriftsteller                | Kollektiv am Seidengrund                          | Projekt Zweitageszeitung                       | Wieser Gerhard - Taxifahrer                      |
| Eichinger Peter - Stud.                      | Kollektiv Andreasgasse - Lehrerinnen und Grafiker | Radetzky-Mädeis                                | Wiesinger Eva - Lehrerin                         |
| Einzinger Erwin                              | Kosz Michael - Stud.                              | Radi Klaus - arbeitslos                        | Wilfried - Musiker                               |
| Export Valie - Künstlerin                    | Kovacs Barbara - Illustratorin                    | Ranocha Eva - Lehrerin                         | Yildiz Adem - Stud.                              |
| Fabianits Franz                              | Kovacs Elisabeth - Ang.                           | Rath Franz - AMB-NÖ-SÜD                        | Zenker Helmut - Autor                            |
| Farkas Laszlo - Professor                    | Krammer Michael - Vorstandsmitglied WUK           | Ratzenböck Veronika - Historikerin             | Zimmel Alfred - Erzieher                         |
|  | Krampl Richard - Stud., ÖH                        | Reindl Gisi - Ang.                             | Zimmermann Brigitte                              |
|  |   | Resedarits Lukas - Kabarettist                 | Zimmermann Gernot - Ang.                         |
|  |   | Riesenberger Karl - Pens.                      | Zoklitz Gertrud - Stud.                          |

# POLICE and THIEVES

*Unter den zahlreichen Sauerereien, die sich Staat & Gemeinde im Rahmen der Ägidi/Spalo - Räumung geleistet haben, stellt die Enteignung der persönlichen Habe dutzender Menschen einen speziellen Aspekt dar.*

Unmittelbar nach der Stürmung der Spalowskygasse 3 gelang es Sozialarbeiter/inne/n sowie einigen Privatpersonen, nach längeren Diskussionen mit der Polizei kurz ins Haus vorzudringen; ein Bruchteil des Inventars konnte in großer Eile weggeschafft werden, dann begannen die Abbrucharbeiten.

## **Die Polizei stellte rot-schwarze Fahnen sicher.**

Kurz nach der Räumung der Ägidigasse 13 am Freitag, den 12.8. erklärte eine Kommission der Magistratsdirektion (Leiter: Obersenatsrat Dr. Vorrath), der ein Notar und ein gerichtlich beeideter Sachverständiger angehörten, das gesamte im Haus befindliche Inventar per Gutachten als wertlos. Damit waren Möbel, Hausrat, Bücher, Kleidung, Stereoanlagen, Schallplatten, Dokumente usw. als "Schutt und Gerümpel" klassifiziert. Am frühen Abend wurde nach zähen Verhandlungen mit dem Einsatzleiter der Polizei und peniblen Ausweiskontrollen einigen Sozialarbeiter/inne/n gestattet, in Polizeibegleitung das Erdgeschoß zu betreten, von den dort vorhandenen Gegenständen durften lediglich zwei Komponenten einer



Der Abriß schreitet "zügig" voran, ohne Rücksicht auf Verluste.

Eine Wohnung nach der Räumung.





Wien, 1988 08 20

an den  
Bürgermeister der Stadt Wien  
Hrn. Dr. Zilk  
Rathaus

(2) WIEN IST ANDERS

An mein Schreiben v. 16. ds.M. anschließend, möchte ich Ihnen mitteilen, daß Ihre zuständige Magistratsabteilung Bücher als MIST bezeichnet. Verbrannt wurden sie allerdings nicht, nur von Baumaschinen zerfetzt.

Meine Tochter, Fr. Renate Nahar, hatte Mengen von Büchern in ihrer Wohnung Ägidigasse 13 und auch die anderen Mitbewohner waren sehr lesefreudig.

Nachdem meine Tochter auch Bücher aus der Stadt, - Ihrer Bibliothek - ausgeborgt hatte, kann ich Ihnen die Titel von 5 Büchern mitteilen, welche eingebaggert wurden und somit mist sind:

1. Baier Lothar/die große Ketzerei
2. Murray Cowan/der frühe Griechenland
3. Rousseau Jean-Jaques/die Bekenntnisse
4. Begert Michael/Griechenland
5. Sayers Dorothy/der Glockenschlag

Ein Kommentar erübrigt sich wohl.

Festhalten möchte ich noch, daß wir keinesfalls bereit sind, auch nur einen Schilling für die eingebaggerten Bücher an Ihre Bibliothek zu bezahlen.

Mit freundlichen Grüßen

Kopien an:

Stadt. Bibliothek  
1020. Engerthstraße

Fr. Vizebürgerin Smejkal

Hrn. Stadtrat Edlinger

MA

Stereoanlage geborgen werden. Auch Privatpersonen (Freunde und Verwandte), die am Tag der Räumung und am darauffolgenden versuchten, das Eigentum der Inhaftierten zu retten, wurden stereotyp unter Hinweis auf Anweisungen "von oben" und die Einsturzgefahr - in Anbetracht der zügig fortschreitenden Abrißarbeiten ein reichlich zynisches Argument - abgewimmelt. Ebenfalls ohne Erfolg interveniert am Samstag, den 13.8. eine Rechtsan-

waltskanzlei beim Permanenzdienst des Rathauses.

Am Sonntag, den 14.8., zwei Tage nach der Räumung, der letzte Versuch, ins Haus vorzudringen: Die telefonische Kontaktaufnahme mit den zuständigen Gemeindepolitikern scheidet an der Kalküllosigkeit der Telefonistin. Trotzdem versuchen Freunde der Bewohner mittags Zutritt zum Haus Ägidigasse 13 zu bekommen. Die Zeit drängt, denn aufgrund der

rasant fortschreitenden Abrißarbeiten ist ohnehin nur mehr der vordere Teil des Hauses vorhanden und betretbar. Die Polizei verweigert aus Sicherheitsgründen neuerlich das Betreten; auch der Vorschlag, in Begleitung von Bauarbeitern und mit Schutzhelmen hineinzugehen stößt auf taube Ohren. Man verweist auf die Zuständigkeit des Bezirkskommissariats Kopernikusgasse. Dort erklären die diensthabenden Beamten freimütig, Dr. Vorrath habe am Vormittag (welch ein Zufall) telefonisch Order gegeben, keinesfalls irgendwelche Personen ins Haus zu lassen.

Am Nachmittag erreichen die Freunde telefonisch den zuständigen Permanenzingenieur des Rathauses, informieren ihn über die Situation und setzen ihn auch von den in der Zwischenzeit entstandenen Gerüchten über Plünderungen in Kenntnis. Etwas Hoffnung kommt auf, als der Permanenzingenieur erklärt, daß Wertgegenstände aus dem Haus evakuiert und an einen ihm unbekanntem Ort gebracht worden seien und er versuchen wolle, sich bei Dr. Vorrath nach dem Verbleib dieser Gegenstände zu erkundigen. In einem weiteren Telefonat am Abend, nachdem er mit Dr. Vorrath Kontakt aufgenommen hatte, korrigierte er

seine Aussagen dahingehend, es habe aufgrund des Gutachtens der Kommission vom Freitag gar kein Transport von Gegenständen stattgefunden. Mit Dr. Vorrath könne man sich erst wieder während der Dienststunden, also am Dienstag, den 16.8., in Verbindung setzen.

Bereits am Montag, den 15.8., ist das Haus Ägidigasse 13 nur noch eine Ruine.

Am 17.8. erkundigt sich eine Bekan-



Die Spekulanten und ihre Handlanger. In der Mitte Vizebürgermeister, Finanzstadtrat und Chef der Wiener SPÖ Mayr.

nte von Bewohnern tele-fonisch nach dem Verbleib des persönlichen Eigentums der Leute bei Dr. Vorrath, dieser gibt sich zunächst unwissend. Bezüglich der Vorgangsweise der von ihm veranlaßten Kommission meint er, die Gegenstände seien "ja schon stark in Mitleidenschaft gezogen" gewe-

sen. Nicht durch die Polizei, wie er sich ungefragt beeilt zu versichern. Angesprochen auf die Gerüchte um Plünderungen unterstellt er der Anruferin, unbewiesene Anschuldigungen gegen die Baufirma zu erheben. Auf eine Diskussion darüber, daß während des langen Wochenendes niemand von den

Behörden die Möglichkeit erhalten habe, wegen der persönlichen Habe der Bewohner zu intervenieren, will sich Dr. Vorrath unter Berufung auf das Gutachten seiner "Sachverständigen" (welches sinnigerweise an den Hauseigentümer, also die Gemeinde Wien, ergeht) nicht einlassen.

Zimmer mit Aussicht.....





Aegidi/Spalo am 18. 8. 1988

Wohin kam das persönliche Eigentum der Bewohner der geräumten Häuser?

Zum Teil wurde das als wertlos erklärte Inventar kurzerhand als Bauschutt abtransportiert. Die im Verlauf der Räumung unversehrt gebliebenen Gegenstände dürften wohl kaum von ehrlichen Findern aufs Fundamt getragen worden sein. Bereits am Samstag, den 13.8., verdichteten sich Gerüchte um Plünderungen. Nachbarn berichteten, daß zeitweise Mobiliar, Kleidung, Schallplatten etc. auf der Straße dem freien Zugriff ausgeliefert waren. Sogar Flohmarkthändler samt LKW sollen auf dem Areal gesichtet worden sein. Ein HIFI-Turm verschwand einem Beobachter zufolge in einem PKW. Ein Bauarbeiter wurde beim Abtransport von Flaschenleergut aus den Hausbeiseln mittels Handkarren gesehen. Der Verbleib der

Unmengen an Bier und anderen Getränken, die für eine dreitägige Filmveranstaltung eingekauft worden waren, bleibt ungeklärt.....

Resümee: Was hier vorliegt, ist die letzte Konsequenz einer Vorgangsweise, die darauf abzielt, nicht kontrollierbare soziale Gruppen nicht nur zu zerschlagen, sondern zu atomisieren und bis auf die Unterhose zu enteignen - wohl wissend, daß nach ihrer Enthftung die Energien dieser Menschen zum Großteil dafür erhalten müssen, ihre primären Bedürfnisse zu decken. Während des ganzen verlängerten Wochenendes bestand für niemand auch nur die geringste Chance, die persönlichen Gegenstände der Inhaftierten zu retten. Die verantwortlichen Behördenvertreter und Politiker waren aufgrund der Feiertage unerreichbar. Ein Versehen, ein Mißverständnis oder die schlichte Dummheit gehässiger

Kleinstbeamter liegen hier sicher nicht vor. Zu einheitlich das vorgehen von Gemeinde, Polizei und Baufirma, zu fadenscheinig und durchsichtig die Ausreden, mit denen der Zutritt zum Haus verweigert wurde.

Im Gedenkjahr 1988 hat es die Gemeinde Wien zustandegebracht, Menschen nicht nur aus ihren Wohnungen zu vertreiben, sondern sie auch ihres Hab und Guts zu berauben und dieses zur Zerstörung und Plünderung freizugeben.



# WIE GNADENLOSE MASCHINEN

*Im Gegensatz, zu den (ehemaligen) Bewohnern der Aegidi/Spalo ist den Bewohnern der umliegenden Wohnhäuser die direkte staatliche Repression und der rüde Stil der Polizei nicht Alltag.*

In diesem Artikel - bestehend aus Gedächtnisprotokollauszügen von Nachbarn - verdeutlicht sich das Befremden und zum Teil auch Entsetzen dieser Leute über die Vorgangsweise bei der Räumung und während der Tage danach.

Bevor ich beginne, möchte ich vorausschicken, daß es bei dieser verrückten Räumung den Politikern und den Medien wieder einmal gelungen ist, die breite Öffentlichkeit zu überzeugen, daß es sich hier um gemeingefährliche Verbrecher handelt. Doch daß die Stadt Wien hier einen kulturellen Bestandteil verloren oder besser gesagt, in vandalistischer Art und Weise zerstört hat, das interessiert die meisten wohl nicht.

Nun möchte ich einige Einzelheiten, so wie ich sie erlebt habe, schildern:

Da ich gegenüber diesem Abbruchhaus wohne, weiß ich über viele Dinge Bescheid, die mich zum Teil erschüttern und verärgern. Über die Vorgänge in der Spalo weiß ich nichts, dafür aber umso mehr über jene in der Aegidi.

Es begann am Freitag, den 12. August um 6 Uhr morgens. Die Polizei hatte alles abgesperrt und die Feuerwehr begann mit Wasserstrahlen auf das Haus zu spritzen.

Im obersten Stockwerk befanden sich noch eine Menge Bewohner, was der Polizei anscheinend scheinbegal war. Einige fanden rich-



Unmittelbar nach der Räumung werden die Häuser zerstört.

tig Spaß daran und lächelten sadistisch, während sie versuchten, die Fenster mit ihren Wasserstrahlen durchzudrücken um die Wohnungen zu überschwemmen.

Einige der Punks kamen immer wieder ans Fenster, vielleicht um diese zu verschließen oder abzudecken. Als die Polizei das unten bemerkte, zielten diese Sadisten direkt auf die Bewohner, die aufgrund der starken Wasserstrahlen zurückweichen mußten. Doch die Wasserstrahlen waren zu schwach um die Fenster in den obersten Stockwerken zu durchbrechen. Jetzt zerschlugen die Polizisten auf der Straße liegende Ziegelsteine und warfen sie auf jene Fenster, hinter denen die Bewohner standen. Es ist kaum zu

glauben, daß Beamte einer Spezialeinheit mit mehr als faustgroßen Ziegelsteinen auf Wehrlose werfen. Ich sah Gewalt und Zorn in ihren Gesichtern, obwohl die Gegenwehr der Hausbewohner gleich Null war. Nach 2 - 3 Stunden kam dann ein Bulldozer und begann unten im 1. Stock ein großes Loch in das Haus zu brechen. Das ordnete die Polizei an, obwohl noch eine Menge Leute im 2. Stock des Hauses waren. Immerhin bestand die Gefahr, daß alles wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzen könnte, hatte man doch vorher 2 Stunden lang Wasser in die Wohnungen gepumpt. Nach ihrer Verhaftung hatten die Punks nichts mehr, außer dem, was sie am Leibe trugen.

Manche, so fiel mir auf, hatten bereits einige Tage vorher irgendwelche Sachen mitgenommen. Aber zum Großteil wurde diesen Leuten alles zerstört. Es war grauenvoll, als Möbelstücke, Kleider, Bücher und sonstige Sachen auf der Straße lagen.

Im Gegensatz dazu standen einige geistesranke Bullen auf der Straße und lächelten einander zu. Ja, ja, Heimat bist du großer Söhne!

In den nächsten 2 Wochen wurde dieses Gebiet rund um die Uhr bewacht, und zwar von Polizisten, die wie gnadenlose Maschinen arbeiteten.

Am Montag (15.Aug.), als ich nach Hause gehen wollte, wurde ich von zwei Beamten aufgehalten. Ich wurde in den Tagen vorher bereits 6 mal aufgehalten. Doch diesmal machten sie eine Personenkontrolle. Einer der Bullen sagte dann nach langem Hin und Her zu mir: "Na gib schon zu, daß Du auch hier gewohnt hast." Ich war wütend, weil sie sich immer nur aufgrund äußerer Kriterien ihre Meinung bildeten. Das passierte auch bei vielen anderen so. Ich konnte ohne Ausweis nicht einmal zum Einkaufen gehen, und schon gar nicht nachts weggehen.

Die Bulldozer arbeiteten Tag und Nacht, sogar am Samstags und am Feiertag. (von 6 Uhr morgens - 11 Uhr abends). Darüber beschwerten sich die sonst so vorlauten, eingebildeten und angeblich ängstlichen Anrainer nicht.

Eines Abends (zw. 11 - 12 Uhr) saß ich am Fenster, hörte Musik und trank noch ein Gute-Nacht-Bier. Da sah ich 2 Polizisten und 2 Bauarbeiter in das bereits halb abgerissene Haus in der Spalo eindringen. Es war offiziell jedem verboten ins Haus zu gehen, da größte Einsturzgefahr bestand. Sicher steht, daß noch sehr viele Wertsachen im Haus waren, die verkauft oder verwendet werden hätten können. Vielleicht begierten sich diese Männer an den zurückgebliebenen Habseligkeiten der vertriebenen Hausbewohner.

Seit dieser Zeit weiß ich aber auch, daß nicht alle Anrainer Gegner der

Punks waren. Eines Abends (17 oder 18.Aug. 23 Uhr) kam eine gutaussehende und gutangezogene Frau so um die 40 zum Haus in der Ägidi. Sie stellte einen Glasbehälter, in dem sich eine Kerze befand, auf den Boden vor das Haus. Sie zündete die Kerze an, und da kamen auch schon zwei Bullen herangerannt. Sie sagten der Dame, daß es verboten ist, was sie hier macht. Darauf antwortete die Dame: "Warum habt ihr diese Leute vertrieben, die niemanden etwas getan haben?" Die beiden überraschten Staatsbeamten versuchten mit irgendwelchen Paragraphen zu kontern, denn sonst fiel ihnen nicht viel ein. Darauf schickten sie die Dame mit ihrem Glasbehälter weg. Die Kerze hätte ja explodieren können.

Eines anderen Abends (1 1/2 Wochen nach der Räumung; 12 - 13 Uhr), Personenkontrolle: Zwei Burschen wurden aufgehalten. Einer der beiden war von der einschüchternden Art der Bullen so geschockt, daß er weglief. Sie liefen ihm nach und rissen ihn brutal zu Boden. Der junge Mann stand bereits wehrlos vor den Beamten, als einer von ihnen seine grüne Mütze vom Kopf nahm, und dem Burschen brutal ins Gesicht schlug

Das tat er mit den Worten: "Ich werde dir's schon zeigen, jetzt bist du dran." Danach wurde er zum Streifenwagen gezerrt. Einer der beiden Polizisten rief über Funk Verstärkung (Gustav I an Gustav II, Terrorszene Ägidi schlägt wieder zu). Der Junge der inzwischen völlig geschockt und konfus war, versuchte ein zweites Mal wegzulaufen. Jetzt wurde er nicht nur mit der Mütze verprügelt. Dieser gewaltsame Bulle war um gut zwei Köpfe größer als der schwächliche Junge, doch er wußte sich nicht anders zu helfen als ihn zu prügeln. Der Junge wurde dann übrigens in Handschellen abgeführt.

Man warf ihm noch an Ort und Stelle Widerstand gegen die Staatsgewalt vor.

Wem ist damit geholfen, wenn Politiker über eine friedliche Lösung dieses Problems diskutieren, und ihre wild gewordenen Rambos brutal durch die Straßen schlägern? So habe ich es zumindest gesehen, und ihr könnt sicher sein, ich war nicht der einzige.

Es wird immer viel über Faschismus und Diskriminierung von Minderheiten gesprochen, doch jetzt frage ich mich, nach welchen Gesichtspunkten das Vorgehen dieser Bullen beurteilt werden soll, deren Intelligenz im Schlagstock liegt. Sie sind verdammt gefährlich.



# AUSGEHOBBEN im „Rätzenstãdl“

70 Mann der Alarmabteilung der Wiener Polizei stürmten gestern am frühen Morgen ein besetztes Abbruchhaus in Wien-Mariahilf. Nachdem Räumungsverhandlungen ergebnislos geblieben waren, schritt die Polizei ein, es gab 67 Verhaftete. Im Mittelalter gaben die Wiener diesem Viertel im heutigen 6. Bezirk den Namen „Rätzenstãdl“, noch gestern begann der Abbruch des geräumten Hauses.

Presseerklärung der Hausgemeinschaft Aegidigasse 13/Spalowskygasse 3

heute um 14 Uhr traf sich eine Delegation der Hausgemeinschaft mit Vizebürgermeisterin Ingrid Smejkal und Stadtrat Rudolf Edlinger. Diese Verhandlungen fanden statt, obwohl die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt bereits versuchte, durch massiven Polizeieinsatz - Wasserwerfer, Tränengas etc. - vollendete Tatsachen zu schaffen.

Unsere Delegation forderte:

- sofortigen Abzug der Polizeieinheiten, um Verhandlungen überhaupt erst zu ermöglichen.
- sofortige Wiedereinschaltung der Stromzufuhr in der Ägidigasse, da das Haus laut Edlinger nicht geräumt werden soll.
- eine definitive Verhandlungszusage der zuständigen Politiker bezüglich unserer Vorschläge.
- der Zutritt von Baupolizisten, den die Gemeinde als Vorwand forderte, ist möglich in Begleitung des Abgeordneten Manfred Srb, nicht jedoch in Form bewaffneter Hundertschaften.

Die zuständigen Gemeindepolitiker machten von Anfang an klar, daß ihnen an einer Fortsetzung der Kultur- und Sozialarbeit der Hausgemeinschaft nicht gelegen ist. Polizeihundertschaften, städtische Lügen, gebrochene Versprechungen, Bulldozer, Wasserwerfer und Tränengas - das ist die Politik der Gemeinde Wien.

Aber die sozialen Probleme werden durch diese Politik ebenso unfähiger wie indolenter Politiker nicht beseitigt. Im Gegenteil - sie zeigen damit allen, daß eine wirkliche Lösung der Probleme, auf die unsere Hausgemeinschaft immer wieder zu antworten suchte, jenseits des Horizonts von Rathäuslichen Renommierfrauen a la Smejkal und Betonbonzen vom Schlage eines Edlinger liegen.

Wir als Hausgemeinschaft haben alles unternommen, um den Konflikt friedlich beizulegen und unsere exemplarische Kultur- und Sozialarbeit, die sich nicht von Subventionen nährt und die weitum Anerkennung gefunden hat, fortzusetzen.

Auch ein Kaufangebot von privater Seite für den Gebäudekomplex, der die Verwalter der Sozialen Sauerellen in der angeblichen Weltstadt Wien von ihren vorgeschobenen Sorgen befreit hätte, wurde auf Smejkal/Edlingers Art behandelt: es wurde so wie alle Bedürfnisse der Bewohner ignoriert. Die Seriosität des Stadtrats Edlinger kann man daran ermesen, daß er unserer Delegation gegenüber eine Verhandlungslösung des Problems Ägidigasse 13 im Rahmen unserer Vorschläge (Trägerverein etc.) für wünschenswert hält. Eine Verhandlungslösung ist aber faktisch ausgeschlossen: im Augenblick rüstet die Polizei massiv zur Endlösung des Problems Ägidigasse. Das ist zilks anderes Wien! Wir werden unsere Haut teuer verkaufen. Ägidi 13 bleibt!

Weg mit den Sanierern und Sozialpolitikern a la Smejkal und Edlinger! Ihr werdet alles zahlen - und ihr werdet teuer zahlen!  
Der Kampf geht weiter!

Pressekonferenz morgen, 12. August, 10 Uhr 30 Cafe Landmann.

Wien, am 12.8.88 0 Uhr 00

**Pistolen, Panzerrohr, Macheten  
und Rauschgift beschlagnahmt.  
67 Festnahmen - Wiener Krawall  
wurde von Ausländern entfacht.**

Demonstranten warten Steine  
Nach Hausbesetzung:  
67 Hausbesetzer in Haft wieder Ausschreitungen

## Räumungssplitter

### Zynismus

Stellungnahme der Stadträte Smejkal und Edlinger gegenüber der „Rathauskorrespondenz“:

... Außerdem ist klarzustellen, daß es auf Grund der Räumung der Häuser lediglich auf Seiten der Polizei Verletzte gab. Um wirklich Interessierten aus der Hausgemeinschaft dennoch eine Wohnmöglichkeit zu verschaffen, soll im Bereich des Albern Hafens ein zur Zeit nicht genutztes Gebäude (ehemalige Baumschule) zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung sind allerdings einwandfreie rechtliche Verhältnisse (wie zum Beispiel die Bezahlung der Betriebskosten). Die Stadt Wien ist bereit und interessiert, darüber ab Dienstag Verhandlungen aufzunehmen.“

### Besonnenheit

„Innenminister Karl Blecha sprach heute der Bundespolizeidirektion Wien und ihrem Leiter, Polizeipräsident Dr. Günther Bögl, sowie allen an der Aktion beteiligten Sicherheitswachebeamten der Alarmabteilung Dank und Anerkennung für den besonnenen Einsatz, die Versuche friedlicher Konfliktlösung und der - den rechtsstaatlichen Prinzipien entsprechenden - Einschaltung der Justiz aus“, hieß es in einer Aussendung des Innenministeriums. Einen Satz vorher hieß es noch: „Nach schweren Auseinandersetzungen mit der Polizei...“

### Spießbürgertum

„Die Räumung und Zerstörung der beiden Häuser Ägidigasse und Spalowskygasse und die Kriminalisierung der kulturellen und sozialen Identität der Hausgemeinschaft ist ein Geschenk des Wiener Bürgermeisters Helmut Zilk an das kleinbürgerliche Spießbürgertum Staberischer Prägung. Wien hat nun an die 100 Obdachlosen mehr und zusätzlich Millionenausgaben für jene soziale Betreuung, die bisher von den Hausgemeinschaften selbst aus Eigeninitiative organisiert wurde.“ (Aus einer Presseaussendung des Bundesgeschäftsführers der Grünen, Pius Strobl.)

# Phantasielos: Immer nur Gewalt

Rathauspolitiker entschieden für Polizeilösung

- Terror bei wilder Demo nach Räumung

Hausbesetzer errichteten Barrikaden gegen Polizei, nachdem ihre Freunde freiwillig ausgezogen waren

## Straßenschlacht um Abbruchhaus

Politiker fordert Räumung der „Aegidigasse“

## Kindertagesheim statt Quartier für Punker!

## „Grüne“ Schützenhilfe für kriminelle Hausbesetzer löst Polit-Skandal aus

Wien. – Die Unterstützung diverser Grün-Politiker für jene schwerbewaffneten und kriminellen Hausbesetzer von Wien, die die Polizei erst nach einer Schlacht überwältigen konnte, hat einen Polit-Skandal ausgelöst: Abgesehen davon, daß die Schützenhilfe bei der Bevölkerung auf Unverständnis stößt, kracht es zwischen Grün-Politikern.

88-08-13 10:45

erklaerung -aegidi/spalo  
presseerklaerung der hausgemeinschaft aegidigasse/spalowskyg.

nach der beispiellos brutalen polizeiaktion des gestrigen tages, bei der zilks gruene terrorbanden die keinen widerstand leistenden besetzer/innen aus dem haus pruegelten und mehrere von ihnen schwer verletztten, die anderen unter fadenscheinigen vorwaenden in u-haft warfen, stellen wir folgendes fest:

- es gibt keinerlei verhandlungen, solgange auch nur eine/r unserer freunde/innen von der gemeinde als geiseln gehalten wird.

- das anbot smejkals bezueglich eines hauses im alberner hafen ist ein alberner witz. wir schlagen vor, dass smejkal und edlinger zuerst zuruecktreten und dann selbst dort einziehen. unsere hausgemeinschaft erkaert sich bereit, sie auf allfaelligen ausfluegen in die stadt zu begleiten, um die bevoelkerung vor weiteren gemeingefaehrlichen aktionen der beiden zu bewahren.

- die sozialen, kulturellen und politischen probleme von zilks wien und du-freund waldheims oesterreich lassen sich nicht mit nackter gewalt, terror, versprechungen und albernheiten loesen.

- wir fordern nach wie vor: sofortige bedingungslose freilassung der 67 gefangenen und einstellung aller verfahren.  
her mit den haesern, wohn- und lebensraum fuer alle (rufz)

die nicht weggeraemten bewohner/innen der aegidi/spalo  
samstag, 13.8.88, 10.00 uhr

## Solidarität mit der Bewegung Aegidi/Spalo!

Die gemeindeeigenen Häuser Aegidig.13/Spalowsygassee 3 im 6. Wiener Gemeindebezirk, in denen Jugendliche, junge Frauen und Männer, teilweise vorher obdachlos, teilweise arbeitslos, in Gemeinschaft wohnten, wurden am 11. und 12. August d.J. brutal durch die Polizei geräumt und anschließend sofort demoliert. Wieder einmal glaubt hier die Gemeinde Wien Probleme im Sozial- und Jugendbereich - wie schon früher bei der Arena und der GAGA - mit Polizeiknüppeln und Bulldozern lösen zu können. Formen abweichenden Verhaltens bzw. einer Alternativkultur werden weiterhin unnachgiebig verfolgt. In dieser Situation kämpft eine Bewegung der Betroffenen - unterstützt durch einige Kulturschaffende, Bewährungshelfer u.a. - um ihre Anliegen.

Die UnterzeichnerInnen unterstützen die Forderungen:

Ein Wohn- und Benützungrecht für das Haus Untere Augartenstr.23 in Wien 2, saniert durch die Gemeinde Wien, die hier kürzlich erst Demolierungen hat vornehmen lassen, und abgesichert für die Bewohner durch einen reellen Mietvertrag.

Ein verbindlicher Plan zur Lösung der Obdachlosigkeit in Wien noch vor Winterbeginn, erstellt von der Gemeinde Wien gemeinsam mit den Betroffenen und abgesichert durch finanzielle Mittel und Termine.

Einstellung aller polizeilichen und sonstigen Erhebungen und Verfahren, die im Zusammenhang mit der Aegidi- und Spalo-Räumung entstanden sind, sowie vor allem Aufhebung der Schubhaft von allen noch Betroffenen.

Die oben genannten Forderungen werden unterstützt von:

Achnit Peter - Verlagswesen  
Aigner Bruno - Journalist  
Amann Bernhard - Freischaffender  
Ambrosch Heidi - Stud.  
Angelmaier Gabriele - Lehrerin  
Atzenhofer Kurt - Maler  
Baschiner Daniela - Erzieherin  
Bastocky Alfred - Soz.arb.  
Bauer Ingrid - Historikerin  
Bauer Martin - Stud.  
Baum Christof - Stud.  
Berger Herbert - wiss. Ass.  
Berger Karl - dto  
Berger Peter - Bewährungshelfer  
Blaas Patrizia - Übersetzerin  
Böhm Eva - Bewährungshelfer  
Breitfusz Ernie - Soz.arb.  
Brigar Ohmar - Studentenvertreter  
Bruckner Jürgen - Stud.  
Brunner Herbert - Bezirksrat  
Brückner Jürgen  
Bucheleva Elvira - Soz.arb.  
Buchner Josefine  
Buht Maria - Ang.  
Cap Christian - Controllor  
Cullin Michel - Gastprofessor  
Czipke Gertrude - Ang.  
Decker Rudolf - Betriebsseelsorger  
Dite Eva - Ang.  
Dr. Jupiter - Psychologin  
Dr. Lang Manfred - Redakteur  
Dr. Warhanek Raimund -  
Bewährungshelfer  
Dr.Gnaser Gustav - Ang.  
Dr.Herrmann Edith - Journalist  
Dr.Herrmann Fritz - Journalist  
Duffek Herbert  
Duffek Karl - Ang.  
Dullnigg Lore - Ang.  
Dvorsky Peter  
Eder Otto  
Ehrschwendner - Soz.arb.  
Eichinger Peter - Stud.  
Einzinger Kurt - Ethnologe  
Elmar Schaber - Freischaffender  
Fatacor Herbert - Lehrer  
Ferner Gottfried - Lehrer  
Fleissner Elisabeth - Stud.  
Fleissner Peter - Wissenschaftler  
Fuchs Regina - Soz.arb.  
Gardos Harald  
Gröllner Wolfgang - Soz.arb.

Goldberg Theresa - Ang.  
Gordon Robert - Journalist  
Grassl Gerald  
Grassl Gerald - Autor  
Greiter Helmut - Ang.  
Griesebner Andrea - Stud.  
Gruber Helene - arbeitslos  
Gusenbauer Alfred - Ang.  
Gusenbauer Alfred - Soz.Jugend  
Haller M.  
Hanetseder Doris  
Hanisich Peter  
Hesch Manfred - Techniker  
Hoffmann-Ostenhof Georg Journalist  
Holler Melitta - Erzieherin  
Holloway Evelyn - Schriftstellerin  
Hubacek Bernhard - BwH  
Huber Helmut - Stud.o  
Huemer Friedrun - Politikologie-Prof.  
Huemer Friedrun  
Huemer P. Journalist  
Hulatsch Christine - Lehrerin  
J.Stangl - Kabarettist  
Immervoll Karl - Betriebsseelsorger  
Jans Edeltraud  
Jindra Stefan - Soz.arb.  
Jirik Franka - HIOB  
Josef Leitner - nicht tätig  
Kainzner Ingrid - Buchhändlerin  
Kalandra Blagina - Verlegerin  
Kaltenbrunner Rainer  
Karisböck Erika - Lehrerin  
Karner Elisabeth  
Kattelberger Günther - Stud.  
Katzberger Günther - Stud.  
Keichter Kurt - Soz.arb.  
KLeinpeter Herbert - Maler  
Klement Arnold - Bewährungshelfer  
Kletzmayr Josef - Stud.  
Klosius Hermann - Redakteur  
Koch Hermann - Erzieher  
Kolland-Hutterer Erika - Soz.arb.  
Kotic Karl - Maler  
Köblersberger Bernhard - Erzieher  
Königshofer Michael - Bewährungshelfer  
Krampl Monika  
Kraussnitzer Andreas - Ang.  
Kreisy Peter - Ang.  
Krismer Michaeler - Lehrerin  
Lechner Andrea - Lehrerin  
Lechner Mario - Stud.

Luftenegger Pable - Psychiater  
Lukawetz Gerhard - Stud.  
Maidar Anni - Bewährungshelfer  
Mann Bern - Wissenschaftler  
Matti Uschi - Soz.Arb.  
Mattl Siegfried - wiss.Ang.  
Mayer Brigitta - Soz.arb.  
Mende Julius  
Mende Julius - Lehrer  
Messinger Anita - dto  
Michei Wolfgang - Redakteur  
Milletsits Ernst  
Millinger Gudrun - Jugendleiterin  
Moser Roswitha - Ang.  
Müller Peter - Stud.  
Müller-Groholsky Gerlinde  
Narr Martina - Journalist  
Natter Manfred - Stud.ozialwiss.  
Neuretter N. - Dto  
Niedermüller Hans - Univ.Prof.  
Novak Irmi - Journalist  
Novotny Herbert - Sachwarter  
Nussbaumer Eva - Soz.arb.  
Ozray Sepil - Stud.o  
Panholzer Martin - s  
Paul Martina - Stud.  
Penz Otto - ZVPO  
Pfabigan Alfred - Lehrer  
Pfaff Carsten - Stud.  
Pfeiffer Helmut - Bewährungshelfer  
Pirker Mira - Heimleiterin  
Pongratz Sonja - Ang.  
Popprath Hermann - Ang.  
Prager-Zitterbart Eva - Journalist  
Pranitz Gerhard  
Premstaller Otto  
Prinz Robert - Ang.  
Prof.E.Talos - Univ.Prof.  
Prof.Haller Max - Soziologe  
Prof.Niedermüller Hans - Veterinärmed.  
Prof.Trapp Robert - Uni Wien  
Punscher Sonja - Klubsek.d.Gr.i.Parlament  
Rahbauer Hermine - Stud.  
Rapl Karl - Studentenvertreter  
Rath Franz - AMB  
Reidl-Schwaighofer Johann - Ang.  
Reischer Robert - Soz.arb.  
Rink Steffen - dto  
Rohner Werner - Dto  
Rosenberg Marko - BwH  
Rosner-Waller Susanne - Soz.arb.

Rössler Susanne - Stud.  
Sattler Lois - Projektbetreuer  
Scharang Michael  
Scheid Erst - Bewährungshelfer  
Schindler Manfred  
Schlechter Hansjörg - Ang.  
Schlöglhofer Eva - Ang.  
Schneider Bernhard - AMB  
Schrage Dieter  
Schrage Margit - ÖTO  
Schröger Silvester  
Schulz Helmut - Bewährungshelfer  
Schulze Susanne - dto  
Schwendter Rolf - Lehrer  
Sedlak Kurt  
Sekardi Heritz - Soz.arb.  
Semotan Doris - Stud.  
Senoton Doris  
Sitte Peter - Soz.arb.  
Soucek Wilhelm - Schriftsetzer  
Steckenbauer Peter  
Steindl Mana - AJ-Sekr.  
Steiner Ch. - Hebamme  
Steizhammer Willi - Verein 'Zusammen'  
Stiziona Herbert - Stud.  
Szirovik Herbert - Bewährungshelfer  
Thumer Karl  
Thumher Armin - Redakteur  
Tilian Rainer - Lehrer  
Tscheme Karin - Lehrerin  
Tukenmez Gerda - Ang.  
Turini Peter - Dichter  
Übeleis Hans - Erwachsenenbildner  
Wagner Gottfried - Bewährungshelfer  
Wandaler Peter - Ang.  
Weber Thomas - Ang.  
Wehseig Renate - Ang.  
Weiher M. - Ang.  
Weil Roger - dto  
Weiss Rosina  
Weissenborn Ansmine - Bewährungshelfer  
Wesselix Hans  
Wiesmüller Klaus  
Wimmer Claudia - Operatorin  
Wimmer H. - Ang.  
Zangler Ernst - Bewährungshelfer  
Zehetner Karl - Unternehmensberater  
Zimmermann Gabriele  
Zimmermann-Hansen Astrid - Journalist





HAMBURG - HAFENSTRASSE AUGUST 1988

QUARTIER- und KULTURZENTRUM KANZLEI  
Turnhallengruppe  
Kanzleistrasse 56  
8004 Zürich

13.9.88

### Solidarität mit den Hausbesetzern der Aegidigasse

Im Oktober 1986 demonstrierten wir - Benützer des Kultur- und Quartierzentrums Kanzlei - in Wien gegen die zerstörerische Kultur- und Jugendpolitik der Stadt Zürich.

Mit Empörung haben wir nun vernommen, dass die Wiener Behörden die besetzten Häuser an der Aegidigasse polizeilich räumen liessen. Dass es dabei zu den sattsam bekannten Uebergriffen der Polizei kam ist die Konsequenz einer seit Jahrzehnten verfehlten Kultur- und Jugendpolitik!  
Hier in Zürich, wie bei Euch in Wien!

Wenn die Mächtigen ihre Unfähigkeit eingestehen müssten greifen sie zur Repression; Polizei und Justiz sind die willfährigen Handlanger der Spekulanten und unfähigen Politiker.

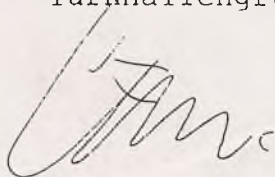
Wir sind solidarisch mit Euren Forderungen, und verlangen von den Wiener Behörden, dass

- ein angemessener Ersatz für die zerstörten Häuser zur Verfügung gestellt wird
- eine unabhängige Untersuchungskommission die die Polizeibrutalität untersucht
- die verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden
- und schliesslich, dass die Strafverfahren gegen die Hausbesetzer unverzüglich eingestellt werden!

Als kleine solidarische Geste legen wir dieser Erklärung 500 Franken bei.

Lasst Euch nicht unterkriegen!

Turnhallengruppe Quartier- und Kulturzentrum Kanzlei





Stefan Weber & After Aids, eine der Gruppen beim 2 - Tages Solidaritätsfest in der ARENA

MÜNCHEN 18.6.88



DIE NAMENLOSEN





#### GRISU

Der ahnungslose Passant glaubte sich während der Räumungen plötzlich mit einem völlig neuen Aufgabengebiet der durch ihren helfenden Beruf hochangesehenen Feuerwehrleute konfrontiert: nämlich die ansonsten bei Kohlenkellerbränden & übergelaufenen Abwasserleitungen tätigen Feuerwehrler als Lehrbuben der Polizei, um - als Abwechslung sozusagen - ausnahmsweise auch einmal etwas gegen das allgegenwärtige Böse auf der Welt tun zu dürfen.

Indes - der Schein trog. Die Feuerwehr hatte sich, doch noch Rückgrat behaltend, geweigert, ihr Personal für den doch eher nicht berufsbildkonformen Zweck einzusetzen.

Die technische Ausrüstung aber wurde ( angeblich unter Androhung von Subventionskürzungen ) bereitgestellt. Die Feuerwehrleute selbst kamen nur bei ihrem eigentlichen Job zum Zuge: beim Löschen der brennenden Barrikade sowie beim Bespritzen der einstürzenden Hausmauern - um die Staubbelästigung so gering wie möglich zu halten.

# DER KAMPF GEHT WEITER !

Samstag, 13. August:

Trotz Urlaubszeit und kurzer Vorbereitung versammelten sich am Tag nach der Räumung über 1.000 FreundInnen zu einer Demonstration. Es ging vom Naschmarkt über die geräumten Häuser zum Landesgericht (LG) I, wo eine Polizeisperre in der Wickenburggasse überrannt werden konnte. So war es uns möglich, den Gefangenen aus der Aegidi/Spalo lautstark unsere Solidarität zu übermitteln. Von dort ging es weiter zum LG II, wo die Bullen neuerlich Sperrern aufgezogen hatten. Die Demonstration wurde von uns aufgelöst, bevor die Bullen ihre Provokationen fortsetzen konnten.

Am Abend des gleichen Tages fand ein Fackelzug vom LG I zum LG II statt.

Donnerstag, 18. August:

In dieser Nacht wurde die österreichische Handelsvertretung in München "besucht und entscheidet". Fünf Tage vorher soll es einem Büro der österreichischen Bundeswirtschaftskammer in Mailand noch viel schlimmer ergangen sein.

Freitag, 19. August:

Wieder an die 1.000 Menschen bei einer Solidaritätsdemo für Aegidi/Spalo. Diesmal ging es vom LG I zum LG II und weiter zum Justizpalast.

Montag, 5. September:

Die Hausgemeinschaft veranstaltete eine Wohnaktion ("Wir bauen einen Slum") vor dem Stephansdom. Der Zuspruch der Passanten war gewaltig. So gewaltig, daß Vizebürgermeister Mayr nach vier Stunden persönlich an der Spitze von Polizeihundertschaften auftauchte, um die für eine Woche angemeldete Aktion wegräumen zu lassen. Begründung: keine.

Montag, 12. September:

Dreimal versuchte die Hausgemeinschaft an diesem Tag, ihre Wohnaktion durchzuführen. Dreimal wurden die angemeldeten Kundgebungen ohne Begründung aufgelöst. Fazit: 7 Festnahmen.



13. August Solidaritätsdemonstration zu den Gefangenenhäusern.



5. September, die erste Wohnaktion wird nach kurzer Zeit von der Polizei aufgelöst.



12. September, die angemeldete Kundgebung wird ohne Angabe von Gründen aufgelöst - Fazit: 7 Festnahmen.

Dienstag, 20. September:

Diesmal gab es eine Demo - Für Versammlungsfreiheit, Gegen Obdachlosigkeit - an der sich ca. 350 Personen beteiligten. Die Bullen

wollten wieder Stunk machen, aber wir ließen uns nicht provozieren und beendeten die Kundgebung am Stock-im-Eisen-Platz ohne größere Probleme.



## **SPENDENAUF RUF**

Die jetzt obdachlosen Ex-Aegidi/Spalo  
BewohnerInnen hausen zur Zeit in einer alten  
Turnhalle (und auch dort müssen  
sie bald raus). Es fehlt am Nötigsten:  
Teller, Tassen, Besteck, Essen (Konserven),  
Waschzeug, Klamotten usw. Wenn ihr  
was Überflüssiges habt - bringt's in die  
Turnergasse 13/15 Ecke Clementineng. 15. Bezirk.  
Falls ihr lieber Kohle rausrückt:  
Aegidi/Spalo Rechtshilfekonto, P.S.K. 2.747.385,  
Vermerk:

**KALT WIRDS!**



Gegen die Zügellosigkeit, gegen die Permissivität dieser Tage, gegen die Relativierung aller Werte in einer lebensgierigen, konsumversessenen und zugleich neurotisiert ängstlichen, seelenentleerten geistigen Umwelt.

(aus der Festrede zum 40-jährigen Bestehen der Kameradschaft der Exekutive Österreichs, im Mai 1988)